PL
248
S855
A17
1903

A 65. —
426/804

Prof. Dr. Franz Taeschner
(21a) Münster/Westf.
Eichendorff-Straße 6

Prof. Dr. Franz Taeschner
21a Münster/Westf.
Eichendorff-Straße 6

Sultan Soliman des Grossen

Divan

in einer Auswahl

mit sachlichen und grammatischen Einleitungen
und Erläuterungen

sowie einem vollständigen Glossar

herausgegeben

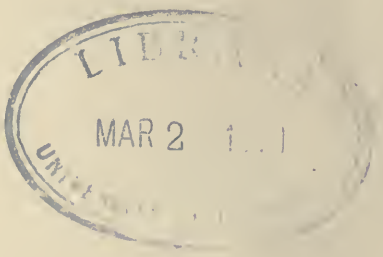
von

Dr. Georg Jacob,
ao. Professor an der Universität Erlangen.

Berlin,
Mayer & Müller.
1903.

In 200 Exemplaren gedruckt.

PL
248
S855A17
1903



Prof. Dr. Franz Taeschner
(21a) Münster/Westf.
Schandorf-Straße 6

Herrn

Geheimrat Professor Dr. W. Ahlwardt

zu Greifswald

in

Verehrung

und Dankbarkeit für das durch so viele Jahre bewiesene Wohlwollen

gewidmet.

Vorwort.

Wenn ich es wage dieses Buch einem Manne darzubringen, der mit erstaunlicher Arbeitskraft und einzig dastehender beherrschender Kenntnis der islâmischen Litteratur rastlos in verhältnismässig kurzer Zeit dauernde Werke schafft, welche über jedes Lob, das man ihnen spenden könnte, erhaben sind, so muss ich seine Nachsicht für dasselbe um so mehr erbitten, als es wiederum nur eine Vorarbeit darstellt, die einen praktischen Zweck mit einem wissenschaftlichen zu vereinen sucht. Der praktische Plan läuft dem Nöldeke's Delectus zu Grunde liegenden parallel. Wie diese Auswahl will auch die vorliegende keine Eselsbrücke für Anfänger bilden. Jeder Arabist, welcher einmal einen klassischen osmanischen Dichter mit wirklichem Verständnis durchgearbeitet hat, weiss, dass die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet noch erheblich grössere sind als auf dem der Dschâhilîja-Poesie. Von einem wirklichen Erfassen des *S*ûfismus türkischer *Γ*azĕlen sind wir noch sehr viel weiter entfernt; ich bezweifle, dass überhaupt ein Orientalist in Deutschland Verse wie A **33**, 5[b] mit Sicherheit richtig zu erklären vermag. Immerhin glaube ich ein Stück vorwärts gekommen zu sein und hoffe, dass ein Hülfsmittel, welches den Weg zu ebnen sucht, keiner allgemeinen Rechtfertigung bedarf.

Über die Zweckmässigkeit der Transskription dagegen mögen die Ansichten auseinandergehn. Wer jedoch die Menge der Schwierigkeiten, Überlegungen und Kombinationen bei Durchführung einer Umschrift kennt, welche die Sprache Solimans darstellen soll, könnte mir schon zutrauen, dass ich ohne triftige Gründe mich dieser Mühe schwerlich unterzogen hätte. Bei der unglaublich verfahrenen und unzweckmässigen türkischen Orthographie erscheint es mir nützlich sich auf diese Weise über jeden Vokal Rechenschaft zu

geben, unablässig an den vielfach differirenden Angaben unserer Hülfsmittel vergleichende Kritik zu üben und die Anhaltspunkte, welche der Text durch Reim, Wortspiel, Rythmus, vielleicht auch durch orthographische Überlieferung bietet, zu beobachten. An türkischen Texten in arabischem Gewand macht man wol Einzelbeobachtungen, gelangt aber nur sehr schwer zu einem Gesammtbilde, wie es sich bereits in dem Material meiner Einleitungen allmählich zusammenzufügen beginnt[1]). Hierzu kam freilich, dass ich aus äusseren Gründen von arabischem Druck Abstand nehmen musste, da unserm gangbaren Nesχî bekanntlich der Berliner »Briefkastenstyl« anhaftet und für den Text brauchbares Typenmaterial in Deutschland nicht mehr zu bezahlen ist, während der Satz in Konstantinopel neben anderen Weitläufigkeiten die Anfertigung einer dreifachen Abschrift für die Zensurbehörde erfordert.

Die arabische Schrift lässt häufig der Auffassung einen gewissen Spielraum, wie die doppelten Vokale und die auseinandergehenden Erklärungen der Kommentare beweisen. Bei der Umschreibung muss man sich für eine Ansicht entscheiden. Bisweilen kann schon Setzung oder Fortlassung eines Komma's zu einer Frage werden, die zunächst Vergleichung von Parallelstellen erfordert, wenn etwa ein Wort nach dem Zusammenhang ebenso gut zum Folgenden wie zum Vorhergehenden gezogen werden kann, ein Fall, der bei der gänzlich ungebundenen Wortstellung in der klassisch-osmanischen Poesie nicht selten eintritt. Noch empfindlicher als der Mangel eines Kommentars, welchen Fevri nicht ersetzt, war der Umstand, dass ich bei der Mehrzahl der Γazĕlen ausschliesslich auf den Stambuler Druck angewiesen war. Wo ich Handschriften vergleichen konnte, ergaben deren Varianten bisweilen[2]) einen sehr viel besseren Sinn. Auch sonst treten Misverständnisse des Stambuler Herausgebers

---

[1]) Man beachte z. B. die Zeugnisse für den stimmhaften Auslaut beim Kopulativ wie beim persischen Fremdwort.

[2]) Vrgl. razy für zary: A 24, 5.

häufig zu Tage, so, wenn er S 37 Z 6 v. u. (A **13**, 3) paj (Fuss) für baj (arm), S 117 Z 5 v. u. (A **27**, 2) das sinnlose gescht gir für kjüstigir (Ringer), S 125 Z 3 (E 21) gegen das Metrum der-i-mejχane für dejr-i-mejχane druckt, als handele es sich um einen Stehschoppen in der Tür[1]). Nicht wenige Verse der Stambuler Ausgabe geben überhaupt keinen Sinn, so S 44 Z 10, 84 vorl. Z (A **21**, 5). Geringere Übel sind Versehen und Druckfehler, deren ich verschiedene in den Fussnoten angemerkt habe[2]), die häufige Verwechslung von n und ñ, die mir jedesmal zu erwähnen überflüssig schien[3]) und die Sparsamkeit in der Setzung von Vokalbuchstaben[4]).

Andere Schwierigkeiten bereitete die Entscheidung in Transskriptions-Fragen. Natürlich denke ich nicht an jene Transskriptions-Philosophie, die vor etlichen Jahren darüber Orakel erteilte, ob man das sogenannte emphatische t durch kursives, punktirtes oder doppelpunktirtes t wiederzugeben habe, was meiner Meinung nach lediglich vom Typenbestand der Druckerei abhängt. Dagegen ist die Einigung über die Qualität eines türkischen Lauts mitunter keine leichte Sache, und man kann von Türken selbst einander sehr widersprechende Auskünfte auch über Stambuler Aussprache erhalten. Sogar die einzelnen Exemplare von Samy's Dictionnaire turc-français schwanken zwischen sual und süal, mein Exemplar bietet erstere, das des Kollegen Horn letztere Lesart[5]). Gutturale und die sogenannten emphatischen Laute bevorzugen den schweren Vokal nicht regelmässig, man hört wol häufiger sübh, sefa, hekim als subh, safa, hakim,

---

[1]) Vrgl. ferner A **33**, 5.

[2]) Z. B. A **4** Anm. 3, A **5** Anm. 6, A **14** Anm. 1, A **27** Anm. 2, A **41** Anm. 4 u. 5.

[3]) Z. B. hakkynda für hakkyñda: StD 3 vorl. Z (A **4**, 1); StD 185 Z 1 (A **34**, 1): ahvalyny, die Fevri-Handschriften dagegen: ahvalyñy.

[4]) So jaschym ohne Elif: StD 157 Z 15.

[5]) Kleine Abweichungen innerhalb derselben Auflage habe ich bei türkischen Drucken häufiger konstatirt; es scheint demnach, dass man den Satz längere Zeit aufbewahrt und die Auflage nach Bedürfnis vergrössert.

dagegen hava für heva, Samy giebt sün', Youssouf sun' an. Wo der Text nicht ausdrücklich gegen die Stambuler Aussprache zeugte [1]), bin ich doch meist wieder auf Samy's Angaben zurückgekommen. Nur seine Vorliebe für den ö- und y-Laut habe ich nicht nachgeahmt und schreibe ejdeha, görünmek, itschirmek, jenilmek, tschevirmek während der »Kamus-i-fransevy [2])«: ejdeuha, guiœureunmek, itcheurmek, jeneulmek, tcheveurmek angiebt, 'īd Fest (Samy: yd) wird durch die Reime in A **8**, 1 gefordert, bezüglich der Nisbeformen vrgl. E 29 und die vorige Anmerkung. Bei der Übertragung der Vokalharmonie auf arabische Worte, sogar regressiv (wie in dydar, dymaγ), bin ich Samy nicht immer, vielleicht aber doch schon etwas zu weit gefolgt, denn der Vorreim dahy — padischahy A **44**, 1 unterliegt starken Bedenken vrgl. die Anm.; am korrektesten wäre vielleicht ein Zwischenlaut gewesen, doch fehlt es an zuverlässigen phonetischen Beobachtungen. Für den Izafet-Laut habe ich das traditionelle i beibehalten, obwohl ich oft ein deutliches e gehört habe. Bei ermek, erischmek folgte ich zunächst (A **4**, 4, **15**, 5) Samy, zumal bei A **1**, 6 der StD kein Je setzt, habe jedoch in der Folge mit Rücksicht auf das Alter des Textes das altertümlichere i bevorzugt. Im Übrigen kann ich auf die grammatische Einleitung verweisen. Keineswegs glaube ich, dass der von mir fixirte Vokalismus bereits die Aussprache Solimans bedeutet; immerhin wird er derselben erheblich näher kommen als die übliche moderne Lesung nach einer Vorlage in arabischen Typen, und das schien allerdings schon der Mühe der Umschrift wert, die ein förderlicher Anstoss zu neuen Beobachtungen werden möge. Ein gewisses Gewicht möchte ich noch darauf legen, dass dieselbe die weitverbreitete und auch in türkischen Büchern vorgetragene Ansicht von der Willkür und Verwilderung osmanischer Metrik widerlegt.

---

[1]) Z. B. durch Überlieferung eines Medda für any gegen onu oder durch wiederholte Reime, Wortspiele etc.

[2]) So nach seiner eigenen Angabe.

Noch einige Äusserlichkeiten bedürfen der Erklärung. Im Allgemeinen wurde nach Vorgang des Katalogs der DMG für das Persische an dem arabischen Schema festgehalten, dagegen für das Türkische eine den wirklichen Lauten gerecht werdende Umschrift gewählt. Auch in turkisirten Worten wurde im Text die ursprüngliche Länge nicht bezeichnet, da sie die Tendenz zeigt sich zu verkürzen; dagegen erscheint das Längezeichen in Gestalt eines Zirkumflexes im Glossar und den Noten, da diese die Geschichte des Worts im Auge behalten. Im Verse hinwiederum bezeichnet der Zirkumflex die Überlänge. Einige Kommata, welche der Sinn fordert, habe ich unterdrückt, weil das Metrum Hinüberziehung eines Konsonanten vor vokalischem Anlaut verlangte, so A **17**, 2 zwischen elden ej, A **24**, 2 zwischen dyr ol, A **26**, 2 zwischen gel ej, A **26**, 4 zwischen Daradan ej, S 59 Anm. zwischen Gel ej. Man beachte, dass A **36**, 3 das m von dedim in die beginnende direkte Rede hinein hinüberzuziehn ist. Die arabischen Grammatiker versehen also wol mit Recht das Verbindungselif etwa eines Imperativs auch im Redeanfang mit Wasla. Der Trennungsstrich vor dem enklitischen Hülfszeitwort ist etymologisch, nicht phonetisch gedacht, aus metrischen Gründen muss A **43**, 3 natürlich ʻaschyklă-ryz, talŷ-byz gelesen werden.

Leichter wäre es mir gewesen statt des Glossars eine Übersetzung zu geben. Trotzdem entschied ich mich für ersteres, weil Übersetzungen der Lektüre des Textes Abbruch thun und bei dem heutigen Stand der türkischen Lexikographie jedes noch so kleine Glossar mit Stellenbelegen willkommen sein kann; auch reichen unsere türkischen Wörterbücher für Mühibbi nicht aus, da derselbe einmal viel alttürkisches Material, sodann sonst im Türkischen ganz ungewöhnliche arabische und persische Fremdwörter enthält; lâl (stumm), zâl (Welt), zer (Greis), pêkânî etc. sind sogar im Persischen nicht häufig. Bei Lehnwörtern wurde im Glossar die arabische Form bei grösseren Abweichungen in der Aussprache noch einmal in

runden Klammern hinzugefügt, bei kleineren Differenzen hingegen das Wort nur einmal gedruckt, die arabischen Laute *h* und *z* durch die Kursivform (jedoch stets nur einmal), die ursprünglichen Längen durch Zirkumflexe angedeutet, im Übrigen aber die türkische Aussprache wiedergegeben, also v immer für w, ü und y oft für entsprechendes arabisches u und i verwendet. Bei arabischen Verbalformen erschien es bisweilen zweckmässig für Nichtarabisten auf den Stamm des Praeteritums in eckigen Klammern zu verweisen; auch die etymologischen Notizen wollen dem Arabischen und Persischen ferner Stehende informiren, nicht etwa neue Kombinationen bringen. Bei den Substantiven wurden einige häufig wiederkehrende oder die Sache näher bestimmende Epitheta aufgenommen. Zuerst beabsichtigte ich auch die mystische Auslegung wenigstens im Glossar in grösserem Umfang zu berücksichtigen, wozu allerdings auf die *H*âfi*z*-Kommentare zurückgegriffen werden müsste, von denen besonders Sururi [1]) wegen seiner nahen Beziehungen zu Soliman [2]) ins Auge zu fassen war; auch der Kommentar des Bosniaken Sudi, von dem ein Stück dem ersten Bande der Brockhausschen Ausgabe beigegeben ist, steht ja zeitlich und örtlich dem Mühibbi nahe. Doch erregen die grossen Meinungsverschiedenheiten der Kommentare Bedenken und vor allem der Umstand, dass sie demselben Wort oft je nach dem Zusammenhang ganz verschiedene Deutungen geben. Somit schien es besser einstweilen auf dieses Material zu verzichten.

Zu Dank verpflichtete mich zunächst die Kaiserl. Hof-Bibliothek zu Wien, welche mir zwei ihrer Manuskripte, die kleine Auswahl aus Mühibbi's Divan, die Flügel's Katalog unter No. 664 verzeichnet [3]) und

---

[1]) Zwei Handschriften seines *H*âfi*z*-Kommentars befinden sich im Besitz der Kgl. Hof- und Staats-Bibliothek zu München.

[2]) Bekanntlich war er der Lehrer von dessen unglücklichem Sohn Mustafa.

[3]) Signatur: A. F. 265 (196).

Fevri's Aχlâq-i-Sulaimânî, bei Flügel No. 665[1]), während des Sommers zur Benutzung im Lesesaal der Erlanger Universitäts-Bibliothek anvertraute, woselbst ich die Münchener Handschrift desselben Werks Dank der Liberalität der Kgl. Bayerischen Hof- und Staats-Bibliothek vergleichen konnte. Ferner gestattete mir die Kaiserl. Universitäts- und Landes-Bibliothek zu Strassburg Wilberforce Clarke's wertvolles *H*âfi*z*-Werk[2]), welches meines Wissens in keiner andern Bibliothek Deutschland's vorhanden ist, auch über die Rücklieferungsfrist hinaus in meiner Wohnung zu benutzen. Wiederum hatte ich Gelegenheit mit einem hier studirenden Türken, Herrn Ali Tchisko-zade aus Kreta, der mir seine Zeit in liebenswürdigster Weise widmete und mich häufiger besuchte, verschiedene, vorwiegend moderne türkische Texte zu lesen. Die Belehrung, welche ich daraus schöpfte, ist auch der vorliegenden Arbeit mehrfach zu Gute gekommen. Auf die richtige Deutung von A **41**, 2 führte mich Herr Seminar-Direktor Lang in Mettmann gelegentlich einer Korrespondenz über türkische Wortstellung. Für das ältere Sprachmaterial habe ich in Vámbéry's Alt-Osmanischen Sprachstudien (Leiden 1901) mehrfach willkommene Aufschlüsse gefunden, die meines Wissens keiner andern Quelle zu entnehmen waren. Herr Dr. Karl Philipp in Berlin hatte trotz anstrengender Berufspflichten wieder die Freundlichkeit eine Korrektur zu lesen. Allen diesen Förderern meiner Arbeit den herzlichsten Dank auszusprechen, ist mir eine angenehme Pflicht. Ich selbst habe wiederum sämmtliche Zahlen in den Korrekturbogen noch einmal mit den Originalstellen verglichen.

Während der Drucklegung verbesserte ich A **8**, 2 den Text des StD bend^e^ kylmyschken in bende kalmyschken ohne diese Abweichung von meiner Vorlage in der Fussnote erwähnen zu können. A **32**, 3 giebt naï-le die Lesart des StD wieder, der nur ein

---

[1]) Signatur: H. O. 51.
[2]) 2 Bände, Calcutta 1891.

Je hat, da aber naj sonst einsylbig behandelt wird, wäre naj ile vorzuziehn. Ferner lies A **3**, 6 schefa'at, A **12**, 5 hergez, A **24**, 4 sandukasyna, A **33**, 4 sankim. Bei A **32** fehlt vermutlich der Anfang, da die beiden ersten überlieferten Halbverse nicht reimen und das Ganze nur 4 Verse zählt; zu dem mürüvvet kjany A **3**, 6 vrgl. v. Spiegel's Chrestomathia Persica S 100 Z 8 v. u. Bei der Formenlehre hätte noch die vereinzelt vorkommende Futurbildung auf -isar (heute: -adschak) A **32**, 1 erwähnt werden können, bei der Metrik, dass auch 2 Konsonanten zur folgenden Sylbe gezogen werden können ohne Position zu bilden vrgl. fystyk ⏑ — A **22**, 1 und der fehlende Überschlag von tscherχ A **13**, 4 bei folgendem Konsonanten.

Erlangen, September 1903.

Georg Jacob.

I.

Sachliche Einleitung.

Von vielen türkischen Padischahen und Prinzen sind uns Divane oder wenigstens Bruchstücke solcher in türkischer und persischer Sprache erhalten, so auch von dem Belagerer Wien's und Szigeth's, Sultan Soliman dem Grossen (1522—66 D.) unter dem teχallüs (Dichternamen) „Mühibbi". Zur Beschäftigung mit diesem hat mich einmal die historische Bedeutung des Herrschers, sodann der Umstand angeregt, dass seine türkischen Gedichte durch den Stambuler Druck von 1308 h zugänglich geworden sind[1]). Von seinem persischen Divan habe ich mehrere Γazĕlen aus Handschriften, namentlich Fevri, gesammelt und gedenke dieselben später nach möglichster Vervollständigung des Materials herauszugeben.

Die Echtheit des Divans ist gesichert, teils durch äussere Zeugnisse, indem sich die sonst von Soliman überlieferten Gedichte[2]) darin finden, teils durch innere. Der kaiserliche Dichter verrät sich an vielen Stellen.

---

[1]) Es soll auch eine Lithographie derselben vom Jahre 1276 h (= 1859/60 D.) existiren, die ich niemals zu Gesicht bekommen habe.

[2]) Fevri, der viele Γazĕlen Soliman's zitirt, starb bereits 1570 D.

Mühibbi deutet selbst an, dass er Sülejman heisse, wenn er StD 37 Z 11 sagt: [Hezedsch]

Beni hedschriñ-le öldürme, kalub dur,
Ne faχr ola Sülejman öldüre mur.

(Tödte mich nicht durch deinen Fortgang, bleib und verweile. Was soll das für ein Ruhm sein, wenn eine Ameise [das Wangenmal] den Soliman tödtet.) Er bezeichnet sich als Schah: A **16**, 5 und StD 140 Z 4: [Hezedsch]

Egertschi zahiren baksañ, dschyhan milkine schah-ym ben,

spricht von der Krone seines Reichs: StD 124 Z 1 und ermahnt sich A **26**, 4 Xusrô, Alexander den Grossen und Darius zum Vorbild zu nehmen (vrgl. A **5**, 7). Die Auffassung des Herrschers offenbart sich auch in Versen A **44**, 1[b]: [Remel]

Kul olúrmu dschan u-dilden padischahy sevmejen?

(Ist etwa ein Sklave, wer nicht von ganzer Seele den Padischah liebt?)

Soliman's Divan besteht zum weitaus grössten Teil aus Γazčlen, einer Kunstform, der im Abendlande das Sonett entspricht. Durch Welti's[1]) Feststellung, dass die heute übliche Form des Sonetts mit umschlingendem Reim (abba abba) jünger ist als die mit der Reimstellung abab abab wird die Möglichkeit einer Entlehnung näher gerückt. Das Γazèl seinerseits hat sich zweifellos aus der arabischen Qasîde entwickelt. Was

---

[1]) Heinrich Welti, Geschichte des Sonettes, Leipzig 1884 S. 28.

zunächst die Form anlangt, so haben wir in beiden einen durchgehenden Reim am Ende aller zweiten Halbverse und des ersten Halbverses des Gedichts. Wenn das *Γ*azĕl andere Metra als die Qasîde bevorzugt, so erklärt sich das einerseits aus der Vorliebe der Perser für jene Kunstform, andrerseits vielleicht auch gleich der Beschränkung der Stoffe aus ihrem weit geringeren Umfang, der sonst seltene Versmaasse begünstigte. Bilder und Wendungen altarabischer Qasîden haben sich bis zu *H*âfiz und weiter fortgepflanzt. Der Name „*γ*azĕl" ist gleichfalls arabischer Herkunft und bedeutet: Liebespoesie vrgl. A*γ*ânî I S 32 Z 12 u. S 34 Z 4. Im engeren Sinne bezeichnet es die bekannte Kunstform, welche wir schon bei dem Sâmâniden-Dichter Rûdegî in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts D vollkommen entwickelt antreffen [1]) und die *H*âfiz († 1389 D) zu ihrer höchsten Vollendung erhob. Soliman wandelt so sehr in den Bahnen des grossen Schîrâzers, dass es schwer wird, individuelle Züge seiner Muse überhaupt festzulegen. Auch die gesuchtesten Vergleiche des *H*âfiz kehren so ziemlich alle bei Soliman wieder. Dabei war die Beeinflussung wahrscheinlich zum grössten Teil eine indirekte; genauere Kenntnis der Zwischenglieder besitzt unter den lebenden Orientalisten wol nur Paul Horn; dass A 8, 2 nahezu eine Übersetzung aus Dschâmî

---

[1]) Vrgl. H. Ethé, Beiträge zur Kenntniss der ältesten Epoche neupersischer Poesie: Göttinger Gelehrte Nachrichten 1873 S. 702 ff.

(† 1492 D) ist, habe ich in der Fussnote angemerkt. Schon Rûdegî (ed. Ethé S. 729) vergleicht die Locke des Geliebten dem Buchstaben Dschîm und das Schönheitsmal dem Dschîm-Punkt, nach Soliman gleicht die Lockenspitze einem Dschîm und die Rubinlippe einem Mîm: StD 54 Z 8. Die kaiserlichen Divane haben naturgemäss einen grossen Vorzug: sie enthalten keine Streber- und Bettel-Poesie. Sonst könnte man als Charakteristika des Mühibbi gegenüber *H*âfiẓ etwa noch anführen, dass der Osmane schwerfälliger, aber auch weniger liederlich erscheint; meist bleibt er hinter der Grazie und sprachlichen Eleganz seines Vorbilds etwas zurück, der Wein spielt eine kleinere, die Liebe, wie schon die Wahl des Dichternamens bekundet, eine sehr viel grössere Rolle. Die sinnliche Leidenschaft steigert sich oft zu einer Wollust des Schmerzes, vrgl. z. B. A 18. Anspielungen auf Qorânstellen sind bei Soliman häufiger als bei den mir bekannten Persern, werden doch auch in seiner Türbe von ihm selbst angefertigte Qorânabschriften gezeigt.

Das *Γ*azĕl hat sich durch so weite Zeiträume und Ländergebiete verbreitet — noch bei den Osttürken zählt es namhafte Vertreter wie Nevaï, Munis, Emir[1]) —, dass mit der richtigen Erkenntnis und Darstellung seines Wesens schon ein gut Stück Orient dem Verständnis erschlossen wäre. Dass das *Γ*azĕl fast immer dieselben

---

[1]) Über die beiden letztgenannten vrgl. Vámbéry's Arbeit im 6 Bande der WZKM.

Themata in denselben Formen, Wendungen und Bildern behandelt, indem es diese jedesmal nur etwas anders gruppiert und kleine Variationen vornimmt, ist zunächst kein Charakteristikum des Orients. Der provenzalische und der deutsche Minnesang bewegen sich in ähnlich engen Bahnen, die für den entfernteren Standpunkt die individuellen Unterschiede zusammenfliessen lassen. Wir dürfen mittelalterliche Erzeugnisse in dieser Hinsicht nicht mit modernen vergleichen, den vollen Individualismus entfesselt erst eine Nichtachtung der Form, welche dem Altertum und dem Mittelalter fremd war. Durch zwei Faktoren sucht das *Ṭazĕl* seine Wirkung, die auf Rausch und Sinnentaumel abzielt, zu erreichen: Vollendung der Form und Halbdunkel des Inhalts. Eine gänzliche Verkennung seines Wesens zeigen demnach die Verdeutschungen, welche im Streben nach Worttreue und sklavischer Wahrung der Reimverhältnisse die Hauptsache zerstören, die Eleganz der Form, welche sich nicht nachzirkeln, sondern nur nachschaffen lässt.

Bei allen Divanen, welche nach dem rein äusserlichen Prinzip des Reimbuchstabens geordnet sind, bleibt eine chronologische Sichtung die Voraussetzung für jeden Einblick in die Entwickelung des Dichters. Leider erscheint die Lösung dieser wichtigsten philologischen Aufgabe bei Mühibbi noch erheblich schwerer als bei *Ḥâfiẓ*. Mit dem Problem würden sich zunächst voraussichtlich verschiedene Widersprüche lösen; warnt doch Mühibbi StD 214 Z 5ª v. u.: [Hezedsch]

Sakyn mejl etme aldanma scharaba

vor dem Genuss des Weins, welchen er sonst empfiehlt; der Schlussvers des *Γ*azĕl's weist auf die ergrauten Haare hin: so redet demnach der alternde Dichter.

Mit der Chronologie würde ferner das Verständnis des Inhalts auf das Innigste zusammenhängen, falls die *H*âfiz-Kommentare mit Recht demselben Worte in verschiedenen Gedichten ganz verschiedene Bedeutungen beilegten. Denn unleugbar liegt hier manchem ein tieferer Sinn zu Grunde. Soliman weist A **17**, 3 deutlich genug auf denselben hin; daselbst heisst es mit Bezug auf die Nachtigall, unter deren Bild sich der Dichter selbst darzustellen liebt: „Jeder, der die Vogelsprache versteht, gilt als Besitzer des Wissens". Das Verständnis der *Γ*azĕlenpoesie wird also dem der Vogelsprache verglichen. Den Vögeln schrieb man ja wegen ihrer Beziehungen zum Himmel von jeher den Besitz göttlicher Weisheit zu. Der tiefere Sinn tritt ferner in Versen wie A **15**, 4, **17**, 2, **33**, 5[b] deutlicher zu Tage; es ist nicht gewöhnlicher Wein, sondern scherab-i-'aschk (Liebeswein), den der Schenke einschenken soll: StD 153 vorl. Z und den der Dichter ewig schlürft: StD 75 Z 6 v. u. *H*âfiz redet auch vom Weinhaus der Liebe meiχâne-i-'ischq: **132**, 5, vor dessen Pforte der Engel anbeten soll und sagt **112**, 2 ausdrücklich: „Die Schwärze deiner Locke weist auf den hin, der die Finsternisse hervorbrachte, die Weisse deines Antlitzes enthüllt den, der die Morgenröten durchbrechen liess[1]." Nahegelegt

[1]) Man beachte den persischen Dualismus.

scheint die allegorische Deutung auch durch zahlreiche Vergleiche des Geliebten mit Dingen, die der religiösen Sphäre, namentlich dem Kultus, angehören. Brunst und Inbrunst wohnen ja, wie oft genug ausgeführt ist und schon die Worte besagen, häufig nahe bei einander (vrgl. A **2**, 7 u. Anm. 6) und Tieck sagt: „ich halte selbst die Andacht für einen abgeleiteten Kanal des rohen Sinnentriebes, der sich in tausend mannigfachen Farben bricht.“ Noch in unsern Tagen stossen Versuche die Exegese des hohen Liedes von Verquickungen des Erotischen und Göttlichen, wie sie der romanische Geist ausgebrütet hat, zu läutern auf fanatischen Widerstand. Für die *Ґ*azĕlenpoesie sind solche Vermischungen Tatsache. Der Liebhaber macht (H **304**, 6 A **10**, 4) den Tavaf um die Schönheits-Ka'ba, die Wangen des Geliebten sind Lampen in der Schönheits-Moschee (A **42**, 2[a]), seine Augenbrauen werden mit der Gebetsnische verglichen (H **86**, 2[b], A **42**, 2[b], StD 145 Z 6) und der Liebhaber vollzieht in blutigen Tränen, die er weint, die rituelle Abwaschung, welche dem Gebet davor vorausgeht (H **304**, 7). Ebenso wird der Wein vergöttert: mejperest (Weinanbeter) ist ein häufiger Ausdruck (H **306**, 2) und *H*âfiz redet sogar **306**, 7 vom baitu 'l-*h*arâm des Weinkrugs (χum). Auch die häufige Einfügung des Ewigkeitsbegriffs in weltliche Bilder weist nach einer höheren Sphäre hin z. B. A **36**, 3, StD 75 Z 6 v. u., genau wie bei *H*âfiz, dem in der Ewigkeit der Schenke den Wein kredenzt hat: **305**, 7. Nur schwer vermögen wir uns in diese Gemütsverfassung so

weit hineinzuversetzen, um etwa mit den *H*âfiz-Kommentaren selbst den Kuss und den Juden allegorisch aufzufassen, wenn wir auch zugeben müssen, dass der Inder häufig das braune Schönheitsmal und A **33**, 4 der Griechenkaiser und der Franke andere Reize verbildlicht. Klingt aber nicht sanem (Götzenbild) H **102**, 8, StD 85 Z 9, als Anrede auf Allah bezogen, auch im Munde eines *S*ûfî bedenklich? Könnte das Weinhaus der Liebe nicht am Ende nur die liebe Kneipe und die Stadt der Liebe (H **310**, 5) die liebe Stadt bedeuten und redet *H*âfiz nicht selbst einmal (**87**, 2[b]) von dem Wein, der Realität und keine Metapher ist (*h*aqîqet ne medschâz-est) und ruft nicht Soliman sogar aus (StD 26 Z 2[a]): [Remel]

Mejkede adabyny sufi ne bilsin, sor baña

(Wie soll den Kneip-Comment der Sufi kennen, frage mich)? Für den unbefangenen abendländischen Philologen ist die allegorische Deutung meist nicht die nächstliegende. Weindichter wie *H*âfiz bedurften gelegentlicher Hinweise auf sie als Rückendeckung. Dem persischen Charakter, der diese *Γ*azĕlenpoesie entwickelt hat, sagte es besonders zu sinnlichen Genüssen unter einer scheinheiligen Maske zu fröhnen. Gerade der Doppelsinn ist beabsichtigt und es bleibt dem Leser überlassen nach seinem Geschmack bei jâr[1]) an Allah oder an den Geliebten, bei ʿaschk an irdische oder an himmlische Liebe und bei χarâbât an ein wirkliches Weinhaus oder an jenen Zustand zu denken, in welchem die menschlichen Eigenschaften in

---

[1]) Z. B. A 36

den göttlichen untergehen. So kann sich der Fromme an denselben Versen erbauen, die dann der Gottlose mit doppeltem Vergnügen in der Kneipe singt. Gesangbuch und Kommersbuch fallen für den Perser in *H*âfiz zusammen. Schüler höherer türkischer Schulen erhalten, wie mir türkische Freunde erzählten, wenn sie ihren Lehrer befragen, stets die Antwort, der Wein sei bildlich zu verstehn, nehmen diesen Bescheid aber bisweilen etwas zweifelnd hin.

Mehr rhetorischer Art ist eine Bildersprache niederen Grades. Die persische *I*azĕlenpoesie liebt Izafe-Verbindungen, in denen der zweite Bestandteil die Erklärung des ersten bildlichen liefert z. B. *H*âfiz **306**, 3: „Plato des Weines“ für „Wein“; der Dichter nennt den Wein Plato, weil er diesen mit Diogenes verwechselt und der Wein sowohl wie der gemeinte griechische Philosoph im Weinkrug wohnen. So spricht Mühibbi **26**, 2 von dem nakd-i-dschan, indem er in einem Vergleich die Seele als Geld vorstellt und den Sinn durch genitivischen Zusatz erläutert. Bei der türkischen Genitivverbindung enthält das zweite Substantiv das Bild und das erste die Erklärung z. B. himmetim bazy im Sinne von: der Falke, welcher mein Augenmerk verbildlicht: A **29**, 3, muhabbet kasry das Schloss, welches die Liebe bedeutet: A **29**, 4, dil schehri die Stadt, welche das Herz vorstellt: A **6**, 5, kelamym mejvesi die Frucht, mit der ich mein Wort vergleiche: A **29**, 5.

Drei Stoffe sind es vornehmlich, welche die *I*azĕlenpoesie behandelt, die aber unter dem Gesichtspunkt des

Sûfismus zusammenfliessen, nämlich Liebe, Wein und Weisheit. Alle drei sind auch in den Qasîden beliebt. Häufig redet Soliman im Selbstgespräch das Herz an, was an Qoheleth 2, 1 ff erinnert. Das Lieblingsthema des ʿazĕls ist vielleicht unter christlichen Einflüssen, die den mittelalterlichen Islâm stark durchsetzen, die Liebe geworden. Soliman spricht bald vom Liebesmeer[1]), bald vom Liebesfeuer, in dem der Liebhaber zum Salamander (semender) wird: A **41**, 5 StD 27 Z 18. Der Verliebte weint unglaublich viel und zwar immer gleich Blut. Diese Ergüsse erinnern den Dichter an Frühlingswolken (StD 49 Z 10), Meer und Ströme (A **14**, 4, StD 228 Z 2) und Schöpfräder (A **42**, 4); ihre Fluten schlagen über dem Haupte des Unglücklichen zusammen (A **14**, 4), er ertrinkt darin (StD 153 Z 7 v. u.) und das Schiff seines Herzens geht in ihnen unter (StD 111 vorl. Z.) Die den Platzregen begleitenden Seufzer hallen wie Donner (StD 49 Z 10). Die Wimpern dienen als Besen und die Tränen als Wasserträger, um das Dorf des Geliebten zu kehren: StD 10 Z 19. Häufig ist ferner von den Wunden des Liebenden die Rede (vrgl. A **26**, 5), die mit Tulpen und Rosen verglichen werden (z. B. StD 164 Z 9) und die Seiten seiner Brust zieren, so dass nicht Platz für ein Mohnkorn darauf bleibt (StD 193 Z 4). Vrgl. dazu de Ferriol, Wahreste und neueste Abbildung des Türckischen Hofes, Nürnberg 1719 S. 88:

---

[1]) Bahr-i-ʿaschk steht StD 71 Z 15 in Parallele mit lüdschdsche-i-efkjar.

„Die Türcken sind sehr verliebt, dahero es auch viel solcher Narren unter ihnen gibt, die zu Bezeugung ihrer inbrünstigen Liebe, die sie zu einer Maitresse tragen, sich in ihrer Gegenwart, hefftig zerschneiden und zerstechen; Diejenigen, so sich am meisten so verwunden, die werden für die hefftigsten Liebhaber gehalten.“ Ähnliches kommt, wie mir Herr Ali Tchisko-zade erzählt, in den niederen Gesellschaftskreisen noch heute vor.

Bei dem mangelnden Geschlechtsunterschied der türkischen Sprache lässt sich selten mit Sicherheit ausmachen, ob man das Objekt der Liebe weiblich oder männlich zu denken hat. Die Beantwortung dieser Frage ist nicht so einfach, wie vielfach geglaubt wird. Tatsächlich denken heute die Türken, welche man befragt, auch bei Lektüre alter Divane meist an ein Femininum, und speziell von Soliman rühmt Busbeck: „ne in adolescentia quidem aut vino se dedidit, aut fœdis puerorum amoribus indulsit“ [1]). Dem widersprechen jedoch die häufigen Identifikationen mit dem sâqî (Schenken), besonders die gleichfalls häufigen Erwähnungen des *χatt*, wofür A **41**, 3 noch die Bedeutung „Wangenflaum“ sichert [2]), und die Anspielungen auf die Beutelust des Turk bei *H*âfiz **140**, 9 beziehungsweise des Tatar bei

---

[1]) Itinera Constantinopolitanum et Amasianum, Altera editio, Antwerpiæ 1582 S. 65.

[2]) Die modernen Türken denken nämlich dabei auch an Wimpern und Brauen vrgl. den Artikel in Samy's Dictionnaire turc-français.

Mühibbi A **10**, 2, **13**, 2. Andrerseits ist die geschilderte Tracht die der Frauen, vrgl. z. B. *H*âfiz **86**, 4[b]: [Hezedsch]

*S*ebârâ gû ki berdâred zemânî burqa' ez rûjet

(Sage dem Ost, dass er ein Weilchen den Gesichtsschleier lüfte weg von deinem Angesicht)[1]) und H **126**, 2: tu burqa' bikuschâj (schlage du den Gesichtsschleier zurück). Auf ein weibliches Wesen deuten ferner die häufigen Anspielungen auf berühmte Liebespaare wie Medschnûn und Leilà, Ferhâd und Schîrîn und der Vergleich des dilber mit einer Peri: Mühibbi StD 67 Z 6[b] v. u., vrgl. H **91**, 1: Turk-i-peri-tschehre.

Leichter als Geschlecht lassen sich Alter, Nationalität und Religion des angesungenen Wesens bestimmen. Bei *H*âfiz zählt es 14 Jahre (H **331**, 4), bei Soliman steht es im 13ten (StD 195 Z 9); im modernen Türkü werden 13, 14 Jahre neben einander genannt[2]). Ferner ist es stets fremder und zwar östlicher Herkunft und dazu ungläubig[3]). Rûdegî nennt als Herkunftsorte Kaschmîr (ed. Ethé S. 724), Buχârâ und das kulturhistorisch berühmte *T*arâz (ebend. S. 729). Persische Dichter gebrauchen „Turk" geradezu für Geliebter beziehungsweise Geliebte. Wenn Nâsir-i-*X*usrô Türken aus Bulγâr[4])

---

[1]) Man beachte die mehrfache Erwähnung des Auges in diesem Gedicht (H 86, 1 u. 6), denn das Andere z. B. die sonst oft genannten Lippen sind verhüllt.

[2]) Journal Asiatique 8. Sér. Tome 14, 1889 S. 164.

[3]) Vrgl. A 35 Anm. 2.

[4]) Dschâmî, Behâristân ed. Schlechta-Wssehrd 87, meine „Handelsartikel" 2. Aufl. S. 11/2, Philipp, Beiträge zur Darstellung des persischen Lebens nach Sa'di S. 24.

und *H*âfiz den Schîrâzer Türken (H 8, 1) besingt, bleibt es zweifelhaft, ob hier überhaupt noch an türkische Nationalität zu denken ist, da Anspielungen auf die Schlitzäugigkeit (teng-tscheschmî: H **140**, 9) etc. möglicherweise Spielerei sein könnten. Auf *X*at*â* d. i. China als Heimat des Geliebten deutet ein Tedschnîs-i-tâmm: H **91**, 1; H **111**, 2 bringt ihn mit Turkistân, Mâtschîn und Hind in Verbindung; auch Buχârâ und Samarqand sind in dem bekannten Verse H 8, 1 mit Rücksicht auf seine Heimat gewählt. Wo *H*âfiz individueller wird, nennt er statt des traditionellen Türken ein Zigeunermädchen (denn das ist Lûlî) z. B. H **322**, 6. Bei Soliman erscheint, wie bereits erwähnt wurde, aus nahe liegenden Gründen statt des Türken der Tatar.

Das erotische Bilderinventar verrät besonders deutlich seine Abstammung vom Nesîb der Qasîden-Poesie. Eine grosse Rolle spielt auch hier das χijâl[1]), das Traumbild der Geliebten. Hauptsächlich aber werden einzelne Teile des Gesichts durch die ganze *Γ*azĕlen-Poesie hindurch immer wieder mit denselben Dingen verglichen. Oft wird jenen ausdrücklich der Vorzug eingeräumt. Mit dem Munde des Geliebten kann sich keine Knospe messen, denn ihr fehlt die Sprache, die Zypresse nicht mit seinem Wuchs, denn ihr fehlt der Gang: A **21**, 1 vrgl. Vers 2, 3 desselben *Γ*azĕl's, **41**, 1, **42** etc. Namentlich Bodenstedt hat diese rhetorische Figur, das Teschbîh -i-tef*d*îl[2]), mit vielem Geschick bei uns eingebürgert:

[1]) Perser und Türken sprechen: χajâl.

[2]) Vrgl. Rückert, Grammatik, Poetik u. Rhetorik der Perser S. 295.

Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt,
Nicht mit Rosen auf duftigem Blumenfeld,
Selbst mit der ewigen Sonne Licht
Vergleich ich Zuleikha, mein Mädchen, nicht!
Denn der Engel Busen ist liebeleer,
Unter Rosen drohen die Dornen her,
Und die Sonne verhüllt des Nachts ihr Licht:
Sie alle gleichen Zuleikha nicht!

Da Bodenstedt den Mühibbi schwerlich kannte, sondern vermutlich andern Vorbildern folgte, bezeugen diese Berührungen gerade das Teschbîh-i-tefḍîl als ein Charakteristikum für die gesammte ʿazĕlen-Poesie.

Die Locke des Geliebten wird ihrer Krümmung wegen als Schlange oder tausendköpfiger Drache (ejdehâ) vorgestellt: A 11, 1, StD 228 Z 6, dem man die Brust als Wohnung anbieten soll: StD 111 Z 3 v. u., dann wieder als der am untern Ende gekrümmte Schlägel des Kugelspiels[1]), als Ball wird dabei der Kopf des unglücklichen Liebhabers gedacht. Bald wieder erscheint der Verliebte von einem Ungläubigen gefangen, mit der Locke gefesselt: A 35, 1, StD 176 Z 2, was an Hohes Lied 7, 6 erinnert, wenn unter rᵉhâṯîm daselbst Locken zu verstehn sind. Er schmachtet gefangen im Kinngrübchen[2]) oder Doppelkinngrübchen (tschâh-i-γabγab): StD 196 Z 1. Die Locke als Haken befreit die in das Kinngrübchen gefallenen Herzen aus ihrer kritischen

[1]) StD 10 Z 6 v. u, A 11, 4, StD 93 Z 16.

[2]) Belegstellen im Glossar unter zenaχ.

Lage: A **42**, 3. An jedem seiner Haare hängt der Geliebte etliche 100,000 Verehrer auf, StD 61 Z 15[b]: [Remel]

Her kylynda nidsche jüz biñ ʿaschyky ber dar eder. Die schwarze Locke (StD 119 Z 2[b]) gleicht der Nacht, neben ihr erscheint die Stirn wie Mondschein: A **21**, 3, **42**, 6, das Antlitz wie der Tag: StD 225 Z 11. Das Auge erinnert an einen Schelm (ʿajjâr: A **9**, 1) oder Betrüger (mekkjâr: StD 71 Z 18), es wird schon von Rûdegî (ed. Ethé S. 703, 707) mit einer Narzisse verglichen, Mühibbi führt dieses Bild weiter aus, indem er die Narzisse zwischen Basilienkraut sprossen lässt (StD 176 Z 1). Die Wimpern sind Pfeile (StD 104 Z 14), von dem Bogen der Brauen auf die Brust des Liebhabers abgeschossen (A **40**, 4). Die Knospe (γondsche) konkurrirt mit dem Munde des Geliebten: A **21**, 1, Zucker und süsser Gerstenschleimtrank mit seiner Lippe, für die sich laʿl (Rubin) als häufige Metapher findet[1]). Das Kinn gleicht einer Kugel: StD 54 Z 11. Der Dichter selbst ist eine Nachtigall, die in Liebe zur Rose entbrennt oder ein von der Kerze hypnotisirter Nachtschmetterling (StD 93 Z 13).

Die Weinpoesie tritt bei Soliman gegenüber *H*âfiz zweifellos zurück. Das entspricht dem würdevolleren Charakter der Osmanen, sowie der Persönlichkeit des Sultans, von dem ausdrücklich überliefert wird, dass er dem Weingenuss nicht ergeben war[2]), dessen Kanunname

[1]) A 6, 4, **42**, 1, StD 44 Z 12.

[2]) Z. B. von Busbeck s. Heinrich Zimmerer, Eine Reise

Trinken, Keltern und Verkaufen von Wein durch einen Muslim mit Geldstrafen belegt[1]) und der in Ägypten sogar die Boza verbot[2]). Natürlich hat Luther von den Türken seiner Zeit ganz falsche Vorstellungen, wenn er von ihrer Herrschaft Beseitigung des Weintrinkens erwartete: „Wären wir aber unter dem Türken, so müsste ein Jeder sein gemessene Speise, gewiss Ziel und Zeit zu essen, und ein bestimmete Arbeit haben, und nicht ein Trunk Weins, sondern Wasser, und sein Stück Brods, und nicht ein Bissen drüber. Du musstest da nicht zum Bier gehen, wie es denn gut wäre, dass man der Leute Schlampamp und Fresserei und Säuferei wehrete . . .[3])." Vielmehr berichtet Luther's Zeitgenosse, Busbeck's Reisebegleiter, Hans Dernschwam, von den Türken: „die schelmen trinkhen heimlich alle wein, vnd bey der nacht lassen Si Jnen wein von krichischen dorffern brengen, sauffen wie das viecch, dass sie erligen."[4]) Die erwähnten Angaben über Soliman besagen demnach wol nur, dass er äusserlich nach dieser Richtung keinen Anstoss gab. Dieses Bestreben zeigt auch

---

nach Amasia im Jahre 1555, Ludwigshafen am Rhein 1899 S. 40. Vrgl. ferner Charles White, Häusliches Leben und Sitten der Türken herausg. von Alfred Reumont, 2. Band, Berlin 1845 S. 245.

[1]) Ahmed Lutfi, Mirât-i-'adâlet, Istambol 1304 h S. 50.

[2]) Kanunname-i-Misr s. Hammer, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung, 1. Theil S. 127.

[3]) Luther's Werke, Erlanger Ausg. 36. Band S. 301.

[4]) Zimmerer, Eine Reise nach Amasia im Jahre 1555 S. 21.

im Allgemeinen seine Poesie; bisweilen freilich macht sich die Abhängigkeit von älteren Vorbildern so stark geltend, dass er in deren übermütige Laune verfällt. Wie Menôtschehrî (11 Jahrh. D.) am Auferstehungstag von Gott einen Weinstrom zu begehren gedenkt[1]), wie *H*âfiz den Becher ans Leichentuch gebunden haben will, um mit Wein die Schrecken dieses Tages zu verscheuchen (H 308, 8), so möchte auch Soliman bei derselben Gelegenheit verkatert erscheinen, StD 93 Z 3 v. u.: [Remel]

Ruz-i-mahscherde daχy buluna baschymda χumar,

wenn er auch im folgenden Halbvers, in dem das beliebte ezel erscheint[2]), den Gedanken mystisch ein wenig verschleiert.

Meist wird übermässiger Weingenuss als Mittel gegen die pessimistische Stimmung empfohlen, in welcher die Weisheitslehren gipfeln. Der Zecher hält den Herzensspiegel rostfrei: StD 214 Z 7 oder der Schenke putzt diesen mit einem Becher Wein: StD 104 Z 17, A 33, 2. „Wie mancherlei Gift und Kummer“, heisst es StD 125 Z 3, „sollen wir aus der Hand des Geschickes schlürfen! Lasst uns im Weinhauskloster Verstand und Herz berauschen!“: [Remel]

Dehr elinden nidsche bir zehr ile γem nusch edelim,
Dejr-i-mejχanede ʻakl u-dili serχosch edelim!

Die Weltanschauung Mühibbi's hat wiederum als Erbe

[1]) Siehe Salemann und Shukovski, Persische Grammatik S. 33*.

[2]) Siehe oben S. 11.

von *Hâfiz*, dem heuchlerisches Getue ein Greuel war, die Feindschaft gegen den Asketen (zahyd) übernommen. „Bring die frohe Kunde“, so ruft dieser (H **116**, 9) aus, „zur Gasse der Weinverkäufer, dass *Hâfiz* sich reumütig bekehrt hat von Askese (zuhd) und Heuchelei“. *Hâfiz* **233**, 5: „Da der Asket der Stadt die Gunst des Königs und Statthalters sich erwählt, was tut's, wenn ich mir die Gunst des Liebchens erwähle“ findet bei Mühibbi seinen Wiederhall StD 10 Z 18 in den Worten: [Hezedsch]

Diler zahyd dschinan u-hur u-Kevser,
Veli ʻaschyklara didâr matlub.

(Der Asket erfleht Paradies, Huri's und Kevser, aber die Verliebten erstreben den Anblick). Hier steht der ʻAschyk im Gegensatz zum Zahyd, den sonst der ʻAryf bildet: A **33**, 1. Vrgl. über den Unterschied zwischen zahyd und ʻaryf Dschâmî's Auseinandersetzungen in den Nafa*h*ât al-uns: Notices et Extraits XII 1831 S. 383/4 (337/8). Mit dem Zahyd ist wahrscheinlich der Müderris (Dozent) identisch, der StD 25 l. Z. angeredet wird. Die Abneigung gegen den Büsser, welche zur eigenen Weltverachtung des Dichters wenig passt, dürfte entweder auf gedankenlose Nachahmung des *Hâfiz* oder auf allmähliche Wandelungen hindeuten. Denn Mühibbi's Weisheitslehren variiren immer und immer wieder das Thema von der Nichtigkeit der Welt, die treulos [1]), niedrig, gemein [2]), ein Aas (dschîfe) [3]) und ein sieben-

[1]) A **24**, 1

[2]) A 32, 1, StD 67 Z 3 v. u., StD 175 vorl. Z.

[3]) A 29, 2

köpfiger Drache[1]) gescholten wird, „dass Jemand in der Welt glücklich geworden sei, kommt nicht vor und ist unmöglich“: StD 67 Z 3 v. u. Dagegen soll man mit Allah's Gaben zufrieden sein (StD 193 Z 3) und sich in seinen Willen fügen. Das schmeckt nach Pastorenweisheit, und unterscheidet sich wesentlich vom *H*âfizischen Geiste, wie er sich in H **222**, 6 offenbart: [Remel]

Dscheng-i-heftâd u-du millet, hemerâ ʿudhr^e bene,
Tschun nedîdend^e χaqîqet, der-i-efsâne zedend.

(72 Bekenntnisse streiten, verzeih ihnen allen, da sie die Wahrheit nicht schauten, klopften sie ans Tor der Fabel) oder H **216**, 3: [Remel]

Tschun *t*ahâret nebuwed, Kaʿba u-butχâne jekîst

(Wenn keine Lauterkeit vorhanden ist, so ist Kaʿba und Götzentempel eins.) Solimans Verachtung der irdischen Welt ist echt *s*ûfisch, noch ein Nachhall der Nirwana-Lehre, aber sein *S*ûfismus schwingt sich nicht empor zu jenen Höhen, in denen die verschiedenen Religionen zu Vorstufen der wahren Erkenntnis herabsinken. Er ist stolz darauf ein Auserwählter, ein Gläubiger zu sein, während Juden und Christen im Höllenfeuer schmoren müssen[2]).

---

[1]) A 40, 2

[2]) A **1**, 3, 2, 3.

II.

Sprache und Aussprache Solimans.

Sprachgut. Ausser Fremdworten, welche in der Umgangssprache nicht gebräuchlich sind, enthält der Divan auch viel heute veraltetes türkisches Sprachgut. So sind längst ausser Kurs gesetzt: em Heilmittel, gözgü Spiegel, siñ Grab, baj reich, joχsul arm, iraγ fern, kamu ganz, alle, deñli in solchem Grade[1]), -gez mal, tyñ in ne tyñ was Wunder, tyñ-my etc. Das richtige Verständnis des letztern Ausdrucks verdanke ich Herrn Seminar-Direktor Lang, der mich zuerst auf Schejχ Sulejman's netenk verwies. Das absterbende katschan A **8**, 4, **16**, 1 kommt nach Samy noch in einigen Gegenden der europäischen Türkei vor; kenduzi aus kendi özü: StD 28 Z 14 erinnert an den häufigen Gebrauch des öz im Azerbeidschanischen; tek im Sinne von gibi z. B. benim tek: A **23**, 1, StD 85 Z 6, anyñ tek: StD 67 Z 16 entspricht Nevaï's deg (Λiva: dej) s. Vámbéry, Tschagataische Sprachstudien S 180 Z 2. Lîk und veli, persische Abkürzungen des arabischen (ve-)lâkin, sind dichterisch, ein poetischer Bedeutungsübergang liegt vor bei naj Rohr, Flöte, für das StD 25 l. Z. kitabi

[1]) StD 124 Z 1b und öfters. Für die andern genannten Wörter finden sich in unsrer Auswahl Belegstellen, die im Glossar angemerkt sind.

den Sinn „Schreibrohr“ verlangt. Dirilmek heisst noch „leben, existiren“: A **16**, 5

Für die Aussprache des Türkischen zu Soliman's Zeit liefern Metrum, Reim und Wortspiele wichtige Anhaltspunkte. Allerdings gestatten letztere nicht in allen Fällen unbedingt sichere Schlüsse, bisweilen könnten ja unreine Reime vorliegen. Dennoch lässt sich Vieles mit Bestimmtheit aussagen. So werden die Reime von beng und bengi in A **33** und **37** wol Jedermann überzeugen, dass Soliman noch nicht bendsch gesprochen haben kann. Oft gewinnen wir durch Übereinstimmung verschiedener Einzelfälle sicheren Boden. So würde ich noch nicht aus dem Gleichklang adem deme: A **34**, 3 auf die Aussprache adem (nicht adam) geschlossen haben, doch wird diese durch die Reime dem deme, Zemzeme[1]) in demselben *ʿ*azĕl wahrscheinlich und durch StD 119 Z 14 gesichert, woselbst adem auf ʿalem, Zemzem, hemdem etc. reimt.

Lautlehre. Da das Türkische keine eigentliche Gemination des Konsonanten besitzt, zeigt es das Bestreben dieselbe auch in arabischen Fremdwörtern aufzuheben. Dieses Bestreben geht so weit, dass, wie wir in der Metrik sehen werden, eine konsonantisch auslautende Silbe unter Umständen als kurz behandelt wird, wenn der nämliche Konsonant als Anlaut sogar eines

---

[1]) Wir werden später sehen, dass wir uns auch auf *γ*em jeme berufen können.

neuen Wortes auf sie folgt. So erscheint arabisch γamm immer in der Form γem. Vom Vokal wird unten die Rede sein. Den einfachen Konsonant verlangt das Metrum A **11**, 5 γeme ⏑ –, A **31**, 2 γem itschre ⏑ – –, StD 75 Z 5ª v. u. γemiñ ⏑ –. Haben wir einmal die Form γem, so wird die Aufgabe der Verdoppelung natürlich auch bei semm Gift von vorneherein wahrscheinlich, zur Bestätigung dient dann noch der Gleichklang eme seme: A **34**, 6. Dass Mühibbi ⏑ – – gemessen wird, liegt vielleicht nur daran, dass die häufigsten Versmaasse für einen Anapäst keine Verwendung haben; man beachte die Verbindung Mühibbi gibi: A **12**, 5, die als Muzdawidsch [1]) zu fassen sein wird.

Bei Lehnwörtern aus dem Arabisch-Persischen hat, wie wir bereits sahen, Soliman das ursprüngliche g noch statt des heute üblichen dsch in Fällen wie beng (heute: bendsch): A **33**, 1, Ifreng (heute: Ifrendsch): A **33**, 4, Firengi: A **37**, 4, StD 214 Z 4 v. u. Ferner wahrt er bei Fremdworten den ursprünglichen stimmhaften Auslaut, dem der Türke heute analog der auch im Deutschen gewöhnlichen Erscheinung den Stimmton zu entziehen liebt; auf die Aussprache seng (heute senk): A **33**, 5, teng (heute: tenk): A **33**, 3, ǰeng (heute: ǰenk): A **33**, 2, reng A **33**, 1 weisen die Reime beng und Ifreng hin, auf tscheng (Harfe) die Reime des letzten ʃazĕls der 214. S. des StD [2]), auf kilīd A **8**, 2 die Reime nabedīd, ʿīd etc.

---

[1]) Rückert, Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser S. 129.

[2]) Lies also auch dscheng: A 33, 4

Auch das alttürkische irak (fern) erscheint in der Nebenform iraγ: A **24**, 3, dagegen ajaγ Pokal, vielleicht unter dem Zwang des Reimes A **22**, 1 in der tschaγataischen und altosmanischen Form ajak[1]).

Für ejderhâ Drache (StD 228 Z 6) findet sich auch noch ejdehâ: A **11**, 1 und auch **40**, 2, wo das ejderhâ des StD gegen das Metrum verstossen würde. Dass γain noch nicht wie im heutigen Rumelisch im In- und Auslaut geschwunden war, zeigt wol der Überschlag von dâγlar (Wunden): StD 164 Z 9, wenn es sich auch hier um ein persisches Wort[2]) handelt: [Remel]

„Dâγlar lale u-gül sinede, serv oldu elif".

Jañak (Wange) erscheint noch mit ñ im StD 22 Z 1, 43 Z 10, vrgl. tschaγataisch: jangak (Vámbéry), jankaγ (Scheiχ Sulejman Efendi ed. Kúnos). Das j wird meist als voller Konsonant behandelt und demnach z. B. schöjle A **6**, 5 als Trochaeus, pejker A **7**, 4 als Spondeus gemessen, es treten sogar die Formen etmesejdim: A **39**, 2, gelmesejdim: A **39**, 4 auf. Dagegen daïma –⏑– A **30**, 4 wegen der ursprünglichen Länge des ersten a.

Die Osmanen folgen bei der Lektüre eines alten Dichters im Widerspruch zu den Gesetzen der Vokalharmonie der Schreibweise. So lasen meine türkischen Freunde, von denen ich mir das an 9ter Stelle abge-

---

1) Vrgl. Vámbéry, Alt-osman. Sprachst. S. 142.

2) Vrgl. ZDMG 52. Band S. 709.

druckte ʃazĕl vortragen liess, stets ʿaǰǰare (nicht ʿaǰǰara), mare (nicht mara) etc., weshalb ich so umschrieben habe[1]). Dass so bereits in alter Zeit gelesen wurde, zeigen die Reime an. A 31 z. B. würden bei strenger Einhaltung der Vokalharmonie auf divane-sin die Reime folgen: pervane-sin, janasyn, χanesin, uslanasyn, pejmane-sin; es unterliegt wol keinem Zweifel, dass Soliman bereits in Poesie janesin und uslanesin sprach. In A 35 bedingt der Reim auf pervane die Aussprache Müsülmane, imane, dermane, zyndane, Karamane. Die Lesung nach der Schreibweise gestattet ferner unter Umständen Kürzen auf die entsprechenden Längen zu reimen; heute wenigstens wird die Schlusssylbe von kilit kurz gesprochen, das A 8, 2 im Reim auf nabed·d, ʿd etc. erscheint. Schon die Perser sprechen à (d. h. in a quieszirendes arabisches Je) häufig î, Mühibbi gebraucht sogar Lejli für Lejlà[2]), vrgl. StD 204 Z 7: [Hezedsch]

Olur Medschnune kyble ru-i-Lejli,
Eder dschan u-gjöñülden aña mejli
etc.

und StD 228 Z 2: [Remel]

Lejli zülfünüñ beni Medschnunleïn rüsva kylyr

(Die Nacht deiner Locke bringt mich dem Medschnun gleich in üblen Ruf). Das erste Wort dieses Verses

---

[1]) Doch wird kein Gewicht auf die Nichtbeachtung der Vokalharmonie gelegt, auch nicht immer konsequent verfahren, wie das auch meine Umschrift zum Ausdruck bringt.

[2]) Wie die Türken sonst noch heute sprechen.

würde, wenn Soliman Lejlà gesprochen hätte, nicht den Doppelsinn ermöglichen, mit welchem dieser Vers spielt. Dass die arabische Nisbe-Endung nicht der Vokalharmonie folgte wie bisweilen heute[1]), wird sehr wahrscheinlich durch das *Γazĕl* StD 25/6, in welchem dem Reimwort bilir regelmässig der Plural der Nisbe eines auf b auslautenden Wortes vorausgeht, wodurch ein Spiel mit -biler bilir entsteht, also *χ*arabiler, scherabiler etc.

Rasche Bedenken werden vielleicht wiederum gegen meine Schreibung „*γ*em“ für *γ*amm geäussert werden, auf einen einzigen Reim hin hätte ich dieselbe natürlich nicht gewagt vrgl. A **34** Anm. 2. Vielfach bevorzugt die feinere etwas gezierte Aussprache den e-Vokal auf Kosten des a. Man kann vereinzelt bene, sene (für baña, saña), Remezan (für Ramazan) etc. hören. Bei schwankender Vokalisation wie safa und sefa erhielt ich mehrfach den Bescheid, dass die e-Form von Frauen bevorzugt würde. StD 228 Z 5 fordert der Reim auf mehr, zehr, sehr auch für arab. qahr (Gewalt) die Aussprache kehr. Das e in adem ward bereits S. 25 belegt, A **34**, 3a spricht dann weiter der Gleichklang mit adem für die Aussprache kadem (gegen kadam), da dieses Wort unmittelbar vorhergeht. Trotzdem konnte ich in zweifelhaften Fällen ohne sicheres Zeugnis nicht immer den e-Laut bevorzugen, sondern habe beispielsweise manend für menend als das Ursprünglichere mit Rücksicht

---

[1]) Samy giebt z. B. haramy an.

auf das Alter des Textes beibehalten. Entscheiden doch auch die Reime A **40** für naj (Flöte) gegen nej. Während Samy χôn (Blut) angiebt, verlangt der Reim StD 152 Z 5 χun.

Das Umspringen von Vokalen in einigen Fällen dürfte als poetische Lizenz zu fassen sein. So fordert im Ma*t*la' von A **35** das Metrum zweimal die Aussprache Müsülman für Musliman, A **30**, 2 gülsitan für gülistan, das uns in dieser gewöhnlichen Form z. B. StD 67 Z 13 begegnet: [Hezedsch]

Bojuñ manendi bir : dilkesch gülistanda nyhal olmaz.

Die Aussprache tylysm (Talisman), welche das Metrum A **36**, 3 statt des heute üblichen tylsym verlangt, repräsentirt die ältere Vokalisation, denn das Wort ist eine Entlehnung von arab. *t*ilasm, griech. τέλεσμα.

Von Fremdworten, welche im Arabischen zur Vermeidung des doppelkonsonantischen Anlauts den Hülfsvokal i vorschlagen können, gebraucht Mühibbi sowohl die Form mit konsonantischem als die mit vokalischem Anlaut, je nach dem metrischen Bedürfnis: Firengi: A **37**, 4, Ifreng: A **33**, 4, Skender: A **5**, 7, Iskender: A **26**, 4, StD 172 Z 1.

Formenlehre. Bekanntlich erhalten die türkischen Substantiva, in deren Auslaut eine Liquida, s oder z unmittelbar auf einen andern Konsonanten folgt, bei vokalischer Endung keinen Hülfsvokal zwischen den beiden Konsonanten, also alnyña (von alyn): A **5**, 3, gjöñlü: A **8**, 4, gjöñlüm: A **24**, 3, **39**, 4, bojnuma:

A **23**, 6. Ferner versieht Soliman die arabischen Substantiva, welche auf eine Liquida mit unmittelbar vorhergehendem Konsonanten endigen, noch mit keinem Hülfsvokal, er sprach schükr, vasl, ʻömr, nicht, wie man heute gewöhnlich hört, schükür, vasyl, ʻömür. Das ersieht man deutlich daraus, dass diese Worte, wenn sie vor einem Konsonanten Überschlag bilden, nicht jambisch, sondern trochäisch gemessen werden, also schükr^{e}: A **34**, 1, vasl^{e}: A **19**, 6, ʻömr^{e}: A **17**, 1 u. StD 44 Z 8: [Remel]

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

Bade son, kim ʻömr^{e} hem bir bâd-dyr.

In Poesie ist die Accusativendung auch beim bestimmten Objekt entbehrlich, während sie in Prosa nur beim unbestimmten fehlt vrgl. A **20**, 5^{b}: okusun . . . divanymyz (für divanymyzy). Der Schwund des Endvokals des mit Suffix der 3. Person verbundenen Accusativs war bereits Soliman ganz geläufig z. B. zülfün (für zülfünü): StD 61 Z 15, vaslyn (für vaslyny): A **16**, 3, scherabyn: A **37**, 3. Dichterisch ist die Bildung sonst ungewöhnlicher arabischer Nisben wie müdami Weintrinker: A **10**, 1, kitabi Schreiber: StD 25 l. Z., χarabi und scherabi: StD 25 vorl. Z.

Sehr häufig steht für „dir“ noch die altertümliche Form „dirir“, so A **7**, 3, **18**, 5, **21**, 3 StD 192 vorl. Z. Wie im Azerbeidschanischen und Tschagataischen ersetzt der Kopulativ mit dem Hülfsverbum mehrfach den Dubi-

tativ auf -misch[1]) z. B. jazylub-dur: A **26**, 3, olub-dur: A **3**, 3, **5**, 6, StD 25 Z 16. Bekanntlich geht die 1. Person des Optativs im Alttürkischen bisweilen auf n aus[2]). Bei Mühibbi findet man nicht nur edejen für klassisch edejim: A **21**, 2, sondern auch bei Indikativen entsprechende Bildungen z. B. olurun für olurum: A **6**, 2 und zwar nicht nur im StD, sondern auch in der Wiener Handschrift, janyldyn für janyldym: StD 140 Z 5, vrgl. das isterin für isterim des Dialekt sprechenden 'Omer Aγa in Mehmet Hilmi's Sahne-i-meddah S 9 Z 9. Für den Kopulativ sind die anatolischen Endungen -ub und -üb, nicht Stambuler -up und -üp anzusetzen, wie A **28**, 6 lehrt, wo auslautendes und anlautendes b in iñlemejüb bes in eins zusammengezogen werden, so dass die Sylbe -üb metrisch als Kürze zählt. Mehrfach findet sich auch noch die osttürkische[3]) und im Osmanischen archaistische Form des Kopulativs auf -ben z. B. ediben, A **17**, 3, buluban: StD 3 Z 7 v. u.

Auch ohne dass synonyme oder gegensätzliche Begriffe mit einander verbunden werden, lautet ve- zuweilen u-, so A **28**, 3[a]:

Zahyda Kevser u-baña leb-i-jar.

Bei der Lesung ve- könnte das r von Kevser nicht herübergezogen werden, während das Wort nach dem

---

[1]) Daher sagt der Perser des Schattenspiels: sen meni bilüpsen: Három Karagöz-játék ed. Kúnos S. 114 Z. 29.

[2]) Vámbéry, Alt-osmanische Sprachstudien S. 16.

[3]) Vámbéry, Tschagataische Sprachstudien S. 25.

Versmaass (*X*afif) trochäisch zu messen ist. Für ki ist kim noch sehr gebräuchlich auch in Zusammensetzungen wie san-kim: StD 28 Z 19 tschün-kim: A **5**, 6. Das -leïn „nach Weise“, welches heute fast nur noch am Deminutiv auf -dsche bekannt ist, (vergl. jedoch aχschamleïn, sabahleïn etc.) erscheint bei Mühibbi auch in andern Verbindungen wie bülbülleïn nach Weise der Nachtigall: A **23**, 4, derjaleïn nach Weise des Meers: StD 75 Z 4 v. u., 126 Z 4, Medschnunleïn nach Weise des Medschnun: StD 125 Z 9, 228 Z 2.

Syntax. Die poetische Wortstellung bindet sich nicht an die von Lang (WZKM XI S. 25—50) gegebenen Regeln, sondern ist völlig frei. Rösselsprungartig werden bisweilen die Worte durch einander geschüttelt, vrgl. A **18**, 2, **21**, 3; StD 54 Z 11 steht ki san für san-ki. — Von der Substantiv-Komposition, welche in Prosa namentlich bei Angabe des Stoffes üblich ist (vrgl. altyn sa‘at goldene Uhr), macht die poetische Rede einen sehr viel ausgiebigeren Gebrauch, indem sie gerne zwei Hauptworte verbindet, von denen das erste einen Vergleich enthält, das zweite die Erklärung giebt z. B. lale=χadd Tulpen-Wange: A **21**, 3, gül=ruχsar: ebend., gün=jüz: A **20**, 1, **21**, 4, **32**, 3, Kja‘be=kjöjüñ dein Dorf, das mir Ka‘ba ist: A **38**, 2. Zum persischen tscheschm (Auge) tritt die Femininal-Form des arabischen Elativs aschhal, also tscheschm-i-schehla A **5**, 5 und sonst; hier wirkt arabischer Einfluss nach, da arab. ‘ain als paarweiser Körperteil weiblich ist. Der Kopulativ steht bisweilen für ein Verbum finitum z. B. A **38**, 5. Die Postpo-

sition üzre verbindet Mühibbi bisweilen mit dem Genitiv, so A **41**, 2: jüzümüñ üzre, während man heute jüzüm üzre oder jüzümüñ üzerine sagen müsste; dagegen A **38**, 4: güller üzre.

III.

Metrik.

Die Metrik der osmanischen Klassik beruht auf denselben Grundlagen wie die des klassischen Altertums. Zu ihrem Verständnis ist es daher vor allem notwendig die klassisch-philologische Lehre, welche vom Gymnasium her in unsern Köpfen spukt, völlig zu vergessen. Dass ein Wort wie Pflock nicht halb so lange Zeit zur Aussprache braucht als ein rasch hervorgestossenes jä erkennt jeder überhaupt Beobachtende auch ohne Instrumente. Vielmehr teilt das sogenannte quantitirende System die Sylben lediglich nach dem Auslaut in 2 Klassen. Nicht auf die Zeitdauer der ganzen Sylbe kommt es an — anlautende Konsonanten werden ja garnicht mitgemessen —, sondern auf die Ausdehnung der Sylbe gegen den Schluss. Den Sylben, welche auf einen kurzen Vokal ausgehen, der sie gerade aussprechbar macht, werden solche gegenübergestellt, bei denen dieser gedehnt oder in denen ihm ein der Sylbe anhaftender Konsonant folgt. Abtrennbar ist ein Schlusskonsonant vor folgendem vokalischem Anlaut; in diesem Falle kann er nämlich herübergezogen werden.

Aus dieser Sachlage ergiebt sich die Möglichkeit des Übergangs des Systems in ein akzentuirendes, der sich sowohl im Abendland wie im Morgenland vollzogen hat.

Den modernen Türken ist das Gefühl für die alten Werte gänzlich abhanden gekommen. Sie ignoriren nicht nur den Überschlag, sondern unterdrücken und lesen kurze Vokale nach ihrer heutigen Gewohnheit in offenbarem Gegensatz zu der Absicht des Dichters, der hier festen Gesetzen folgt, die zu einem Rythmus führen, den der moderne Vortrag völlig zerstört.

Im Einzelnen ist zu bemerken, dass türkische Worte nur in seltenen Fällen Überlängen aufweisen. Wickerhauser hat als einziges Beispiel dafür einen Baki-Vers beigebracht[1]), in welchem tschok trochäisch zu lesen ist. Mir sind solche türkische Überlängen begegnet bei vâr: A **28**, 3 und aχlâr im Vorreime auf persisch-arabische Überlängen: A **6**, 4.

Auslautendes n zählt bei Wörtern, die für persisch gelten, unter Umständen gar nicht mit, Skender: A **5**, 7 wird als Jambus gemessen, doch bildet es in dschânsyz: A **15**, 4 sogar Überschlag. Dagegen bedingen vor folgendem Konsonanten Längen das arabische n z. B. enver kadah – – ⏑ – A **7**, 1 auch das des Tenwîn: A **4**, 4, ferner türkisch n[2]) und ñ[3]). Von der Aufgabe der Gemination war S 25/6 die Rede. Gleich im ersten Verse des Divans (A **1**, 1) wird die Sylbe hi'r trotz eines folgenden r kurz behandelt. Dagegen wahrt Allah seine

---

[1]) Wegweiser, Text S. 290 Z. 2: ZDMG 18. Bd. 1864 S. 521.

[2]) χârdan güller: A **2**, 2, sen-sin rahmeten: A **4**, 5.

[3]) A **13**, 1, **28**, 5 etc.

Doppelkonsonanz in demselben Verse, im 3ten Verse desselben Gedichts, sowie StD 109 Z 13. Die Abneigung gegen Doppelkonsonanz geht jedoch so weit, dass sogar auslautender und anlautender Konsonant verschiedener Wörter zu einer Einheit verschmelzen kann, so dass der Wortschluss kurz gemessen wird vrgl. StD 176 Z 1:

Versmaass Hezedsch in der Form – – ⏑ | ⏑ – – ⏑ | ⏑ – – ⏑ | ⏑ – –

Ol tscheschm-i-sijah zülf-i-perischan arasynda
Nergis gibi-dir kim bitir rejhan arasynda,

woselbst die Sylbe -tir als Kürze zählt, und A 28, 6 iñlemejüb bes – ⏑ – ⏑ –. Doch ist diese Kontraktion nicht notwendig, vrgl. A 34, 7: janylub bir _ ⏑ _ _.

Im Allgemeinen wahren die Fremdwörter ihre ursprünglichen Quantitäten. Die letzte Sylbe von hazihi wird A 4, 4 lang gebraucht. Das Izafet-i verhält sich wie im Persischen schwankend[1]), desgleichen die türkischen Dativ- und Lokativ-Endungen.

---

[1]) Sogar in ein- und demselben Verse: A 8, 2.

1.

[StD 2]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Zikru bismi 'llāhi 'r[1])-rahmāni 'r-rahīm,
Aschykjara[2]), gizlije sén-sin 'Alīm.

2. Derd^e^mend-im, derdime ejle deva,
Ki kamu χastalara sén-sin Hakīm.

3. Hamdu[3]) lillah, kim Muhammed[4]) ümmeti
Ejlediñ bu bendeleri, ja Kerīm[5]).

4. Soñ-nefesde sakla imanym benim,
Bulmaja jol aña Schejtan-i-redschīm.

5. Mustafanyñ[6]) hürmetine, ja ilah,
Sen müjesser ejle dschennat-i-Na'īm[7]).

---

[1]) Die inkorrekte Behandlung dieser Sylbe als Kürze erklärt sich nicht etwa daraus, dass man bei einem Zitat poetische Lizenzen zuzugestehen pflegt, sondern aus dem Streben des Türkischen nach Aufhebung der Konsonantenverdoppelung vrgl. E 25/6, 35/6. [2]) Die persischen Epitheta Allahs erinnern im Gegensatz zu den arabischen noch meist an Ahuramazda, vrgl. z. B. das bei persischen Dichtern sehr beliebte pâk. [3]) So lesen die Türken, grammatisch inkorrekt, da die Endung -u ohne Tenwîn den Artikel zur Voraussetzung hat, den das Türkische auch in arabischen Namen gerne unterdrückt. [4]) Diese Aussprache des Namens bei den Türken ist nur noch für den Propheten selbst reservirt, die andern nach ihm benannten Sterblichen heissen Mehmet. [5]) al-'Alîm, al-*H*akîm und al-Kerîm sind der 19., 46. und 42. der 99 esma-i-hüsnâ (vrgl. StD 144 Z 8), deren Reihe mit ar-Ra*h*mân, ar-Ra*h*îm beginnt. [6]) Ehrenname für den Propheten. [7]) Der Ausdruck geht auf Sûre 5, 70, 31, 7 zurück,

6. Ruz-i-mahscherde Mühibbi bendeñi
Erme any rahmetinden, ja Rahîm.

2.

[StD 3]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Dest-i-kudret-le joγiken ʻalemi var ejlediñ,
Ϫalkyny Müslim kylub kimini küffar ejlediñ.

2. Ϫârdan[1]) güller bitirdiñ, naχlᵉdan χurma-i-ter,
ʻIbret itschün kullaryña hikmet izhar ejlediñ.

3. Kimine verdiñ behischt u-χilʻat u-tadsch u-kemer[2]),
Kiminiñ jerin dschehennem, menzilin[3]) nar ejlediñ.

---

wo die Gärten der Wonne „dschennâtu 'n-naʻîm" erwähnt werden. Eigentlich ist Naʻîm oder Neʻîm nur eine Übersetzung des hebr. ʻĒden, doch stellt man sich unter beiden besondere Abteilungen des Paradieses vor, vrgl. Muhammed Tschelebi Jazydschyzade's Muhammedijje, Stambuler Lithographie vom Jahre 1312 h. S. 359 ff.

[1]) StD hat hier und Vers 6 fälschlich: har. [2]) Der kemer bezeichnet einen gewissen Rang und entspricht im persischen Epos fast der Offiziersschärpe, vrgl. auch die Phrase: kemer ez mijân-i-kesi guschâden Jemanden eines Amtes entsetzen. [3]) StD fälschlich: menziliñ; gemeint sind Christen und Juden, vrgl. StD 3 Z. 20:

Kaldylar nar-i-dschehim itschre Nesara u-Jehud.

So korrespondirt der Vers mit 1ᵇ und dieser vielleicht mit 4, da der Geliebte, dessen Wuchs mit Zypressen und Wachholder verglichen wird und dem der unglückliche Liebhaber seine

4. Kimininñ kaddyny kyldyñ serv u-'ar'ardan[4]) jüdsche,
Gözleri jaschmy kimininñ dschuj u-enhar ejlediñ.

5. Ruzi ruschen ejlediñ, emriñ-le gün etti tulu',
Gedscheji endschümler ile zejn edüb tar ejlediñ.

6. Güller ile gülschen itschre χary kaldyñ hem-nischin,
Gedscheler ta sübhe-dek bülbülleri zar ejlediñ.

7. Zahyda erzani kyldyñ Kevser[5]) u-hur[6]) u-behischt,
Bu Mühibbi bendeñi müschtak-i-didar ejlediñ.

3.

[StD 3]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Tschün ezel ressam-i-kudret jazdy, hüsnüñ ber kemal
Sün'-i-nakschy-dyr, irischmez aña hitsch vehm u-χajāl.

Tränenströme nachweint, in der Regel als Ungläubiger gedacht wird vrgl. 35, 1. [4]) Der Wachholder, den wir nur als Strauch kennen, kann nach Leunis, Synopsis eine Höhe bis zu 10 m erreichen. [5]) Der Brunnen beim Weltenbaum gehört zu den kosmologischen Wandervorstellungen, welche vom Orient bis nach Island ausstrahlen. In den Qorân ist sie nur hineininterpretirt, „al-kauthar" bedeutet in der 108. Sûre nur „die Fülle". Den Kevser stellen sich die Türken als eine Riesenzisterne vor, die eigentlich für Muhammed bestimmt ist, doch reichen seine Genossen damit gefüllte Becher seiner Gemeinde (40 sual ed. Zenker S. 15/16). Dass der Zahyd von dem Kevser zu trinken hofft, wird auch StD 113 Z 10 deutlich ausgesprochen. [6]) Vrgl. StD 10 Z 18. Bisweilen stellt sich eine schöne *H*aurâ' schon bei Lebzeiten einem frommen Büsser im Traume als für ihn

2. Gülschen itschre kametiñ janynda serviñ kaddy pest,
Lebleriñ güftaryny ischitti, oldu γontscha lāl.

3. Tschak olúb-dur fikr-i-zatyñda kamu ʻaklym benim,
Ben ne jüzden vasfyny etmeje[1]) oldum bimedschāl?

4. Etmeseñ nur-i-scheriʻat-le münevver ʻalemi,
Tutar idi bu dschyhany ser-ta-ser zülm-i-dalāl[2]).

5. Ej Mühibbi, merd iseñ, aldanma dehriñ alyna,
Mal-u-dschah ile seni aldatmasyn[3]) sakyn bu zāl!

6. Teschnejim, tschok-dur günahym, sen mürüvvet kjany-syn,
Ummarym, edüb schyfaʻat veresin ab u-zülāl!

4.

[StD 3/4]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Oldu hakkyñda seniñ nazil tschu TaHa ve-JaSīn[1]),
Xâkrub-i-asitanyñ schehper-i-Ruhu 'l-emīn[2]).

---

bestimmt vor: Qazwînî II S. 126 Art. Dârâ vrgl. II 216 Art. Baγdâd.

[1]) StD hat statt des Te fälschlich ein Dal. [2]) „a*d*-*d*âllîna" Sûre 1, 7 wird auf die Christen bezogen (vrgl. al-Bai*d*âwî ed. Fleischer I S. 10 Z. 2), an die demnach wol auch hier zu denken ist. Soliman hat ganz Recht: wenn nicht Muhammed's Auftreten die natürliche Entwickelung der Verhältnisse unterbrochen hätte, wäre auch Arabien wahrscheinlich bald christianisirt gewesen. [3]) Im StD ist das t ausgefallen.

[1]) StD druckt wegen des Reims statt Sin: Sin Nun. Gemeint ist die 20. und 36. Sûre. [2]) Ar-rû*h*u 'l-amîn wird Sûre 26, 193 als

2. Hüsnüñ idrakynda ʻadschyz tscheschm-i-erbab-i-nazar,
Kasyr olmusch-dur kemalatyñda ʻakl-i-χürde-bīn.

3. Okuduñ [3]) levh-i-czelde [4]) herne kim menkusch idi,
Oldu zahyr saña ʻilm-i-evvelīn ve-aχyrīn.

4. Ruz-i-mahscherde nyda dschennetten ere ümmete:
„Hāzihi dschennātu ʻAdnin fadχulūhā χālidīn! [5])“

5. Evvel aχyr bu Mühibbi senden ummar maγfiret,
Iki ʻalemde tschu sen-sin rahmeten lil-ʻalemīn [6]).

5.

[StD 10]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. ʻAdscheb ol lébmi-dir jaχod mej-i-nāb? [1])
ʻAdscheb ol díschmi ja lulu-i-nājāb?

2. ʻAdscheb gözümden akan iki tscheschme?
ʻAdscheb χun [2])-i-dschijérmi-dir jaχod āb?

Überbringer der Offenbarung genannt und daher mit dem Erzengel Gabriel identifizirt. [3]) StD fälschlich Fe statt Kaf. [4]) Die ewige Tafel ist die wohlbewahrte Tafel (lûh maḥfûẓ): Sûre 85, 22. [5]) Himmlische Stimmen müssen natürlich sich der arabischen Sprache bedienen, die dschennâtu ʻAdnin (Gärten Edens) werden mehrfach im Qorân genannt; die beiden letzten Worte „so tretet in sie ein als Ewige“ stammen aus Sûre 39, 73. [6]) Bezieht sich auf Sûre 21, 107: wa-mâ arsalnâka illâ raḥmatan lil-ʻâlamîn (und wir haben dich nur gesandt aus Erbarmen für die Welten.)

[1]) Vrgl. Hohelied 7, 10 und die von mir dazu gesammelten Parallelen (Jacob, Hoheslied S. 44). [2]) Über die Aussprache E 30.

3. ʻAdscheb χaddŷñmy bu jaχod günésch-dir?
ʻAdschébmi der isem alnyña mehtāb?

(4. ʻAdscheb bu γamzémi-dir jaχod χantscher?[3])
ʻAdscheb bu zülfᵉmi-dir jaχod kullāb[4])?)

5. ʻAdscheb nergísmi-dir bu tscheschm-i-schehla[5])?
Neden baχtym gibi var anda ja χāb?

6. Mühibbi, uj imam-i-tscheschme, tschün kim
Olúb-dur kaschlary karschyñda myhrāb.

7. Bulurdu, ger vefa[6]) gelse dschyhandan,
Skender u-Χüsrev u-Dschemschid u-Darāb.

6.

[Wiener Handschr. bei Flügel No. 664 Bl. 6ᵃ, StD 15]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Olmuschum dscham-i-lebiñden[1]) ben seniñ, ej jâr, mest
Nitekim bu-i-gül ile bülbül-i-gülzâr mest.

---

[3]) Vrgl. Hohes Lied 6, 5, 7, 1 und StD 33 Z 1: [Remel]

Nejledim, nettim, bu ben miskine dilber kin eder,
Γamzesin χantscher edüb ebrularyny tschin eder.

(Was hab ich gethan und verübt, mir diesem Armen zürnt der Reizende, macht sein Augenzwinkern zum Schwert und runzelt seine Brauen.) [4]) 42, 3 ist das Bild weiter ausgeführt, Vers 4 als metrisch inkorrekt verdächtig. [5]) E 33/4. [6]) StD hat fälschlich Kaf für Fe.

[1]) So nach der Wiener Handschr., StD hat: lebinden.

2. Her kischi dscham-i-mül ile mest olur, emma ki ben
Itscheli ʻaschkyñ scherabyn olurun[2]) her bâr mest.

3. Sirr-i-ʻaschky fasch ederse göz jaschy, ʻajb olmasyn[3]),
Tschün ola gelmísch-dir[4]) ejler sirrini izhâr mest.

4. Laʻlyny añdym, ferahdan jok jere kan aγladym,
Kjah olur medschlis itschinde jok jere aγlâr[5]) mest.

5. Gözleri taradsche verdi jine bu dil schehrini,
Schöjle beñzer kim Mühibbi olmusch ol küffâr mest.

7.

[StD 17/8]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Itschmejímmi, ger baña χurschid ola enver kadah,
Medschlis itschre kim meger ala ele[1]) dilber kadah.

2. Baγry χun[2]) ile sürahynyñ ne tyñ dolsa müdam,
Sajd edüb mehrulary durmaz, lebin öper kadah.

3. Tschün fená-dir aχary, gel, bade tut, ej pir-i-dejr[3]),
Bir dirir[4]) eski syfal ola ve-ja gevher kadah[5]).

---

[2]) Muss für olurum stehn E 32. [3]) StD: olmaz ʻadscheb. [4]) ola gelmek, Redhouse[3]: to be of common occurrence, to be usual. [5]) Überschlag bei einem türkischen Wort, E 36.

[1]) Beachte das Wortspiel. [2]) E 30. [3]) Das Kloster dient hier als Weinlokal vrgl. das Magierkloster (dêr-i-Muγan): StD 31 Z 17, *Hâfiz* 109, 8, 132, 8, 315, 3. Unter dem pir (Greis) versteht diese Poesie den Weinwirt, zugleich bezeichnet das Wort den Vorsteher eines Derwischklosters. [4]) Altertümliche Form für dir, E 36. [5]) Vrgl. StD 214 Z 4[b] v. u.: [Hezedsch]
Baña bir-dir pelas ile firengi.

4. Bir χarabat ehli oldum, dôstlar, schimdengeri,
Tschünki biñ naz ile sondu bir peri-pejker kadah.

5. Her nefes mest olmasa, hydschran γemi ejler helak,
Anyñ ítschün bu Mühibbi nusch eder ekser kadah.

8.

[StD 19]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Selχ-i-scha'ban [1]) ile oldu 'ysch u-'ischret nabedīd,
Γurre-i-schevval [2]) ile jazdy felek menschur-i-'īd.

2. Bundsche ejjam bende kalmyschken der-i-mejχaneï
Mah-i-nev oldu anaχtary, atschyldy ol kilīd [3]).

3. Titrerim, dschana, dschemalyñy görüb ah ejlesem,
Lerze düscher dschismime bad-i-havadan [4]) sanki bīd.

4. 'Id ile olmaz ferah gjöñlü Mühibbi bendeniñ,
Her katschan jüzüñ görem, ol gün olur baña se'īd.

---

[1]) Auf den Scha'ban folgt der Fastenmonat Ramazan, in welchem das Weintrinken ganz besonders verpönt ist. [2]) Der Schevval folgt wiederum auf den Ramazan. [3]) Die Schlusssylbe des Reimes wegen nach der Schreibweise gedehnt. Vers 2 ist nahezu Übersetzung eines Dschâmî-Verses, ZDMG 44. Band 1890 S 126 Z 10/11. [4]) Heute heisst bad-i-heva umsonst, hier steht der Ausdruck noch in seinem ursprünglichen Sinne „Lufthauch"; auf die Verbindung mit bîd deutet das Wortspiel mit bâd.

9.

[StD 21]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Iki tscheschmiñ iki ʻajjare beñzer,
Iki zülfüñde iki mare beñzer.

2. Idersem, nola[1]), bülbül gibi ferjad,
Nygjara, ruχlaryñ gülzare beñzer.

3. Ne tyñ[2]) pervanevesch jakam per u-bal,
Dschemalyñ schemʻi tschünki nare beñzer.

4. ʻAdschébmi bir dschevab umsam lebiñden,
Tabybym-syn, bu dil bimare beñzer.

5. Mühibbi ʻaschky sen asan sanyrsyn,
Bu kjary sanma γajri kjare beñzer.

10.

[StD 25]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Zahyda, sanma rümuz-i-ʻaschky χamiler bilir,
Badeniñ zevk u-safasyny müdamiler bilir.

2. Gözleri tatârvesch taradsch eder dil mülkünü,
Γaret u-jaγma tarykyny haramiler bilir.

---

[1]) Aus ne ola kontrahirt, vrgl. Keleti Szemle I 1900 S. 191, idersem = edersem. [2]) Vrgl. 7, 2.

3. Kjöjüñe koma rakyby, duzaχi-dir, dôstum,
Andschak anyñ kadryny dar-es-selamiler[1]) bilir.

4. Zülfüne irsem, tavaf olurdu hüsnüñ kja'besi[2]),
Kja'beje varmak tarykyn tschünki Schamiler bilir.

5. Ej Mühibbi, rischte-i-dschan üzre diz dürr nazmyñy
Kymetin bu dürrleriñ andschak Nizamiler bilir.

11.

[StD 31]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Schah-i-'aschk-ym, bir kadah mej baschyma efser jeter,
Ahymyñ dudu livasy, eǰdeha[1]) pejker jeter.

2. Pister-i-gülden jaraschyr saña, dschana, tekje-gjah,
Seng[2])-i-χaradan baña balyn ile pister jeter[3]).

3. Sen mej itsch gülschende, dschana, al ele zerin kadah[4]),
Itschmeje χun-i-dili tscheschmim baña saγar[5]) jeter.

4. Ger semend-i-tazi-le[6]), ej dôst, dschevlan ejleseñ,
Zülfüñüñ tschevkjanyna top olmaγa bu ser jeter[7]).

---

[1]) Vrgl. Qorân, Sûre 6, 127. [2]) Vrgl. 42, 2, H 304, 6.

[1]) Der Drache, die Schlange als Bild der Locke vrgl. StD 111 Z. 3 v. u. [2]) So und nicht senk zu schreiben empfehlen die Reime auf 33, 5. [3]) Vrgl. 'Antara's Mu'allaqa Vers 20: [Kâmil]

Tumsî wa-tusbi*h*u fauqa ahri *h*aschîjatin.
Wa-abîtu fauqa sarâti adhama muldschami.

[4]) Der goldene Becher schon bei *H*âfiz 207, 11, 329, 8. [5]) Der sâγar ist wol eine Trinkschale, da *H*âfiz 119, 2 die Sonne einen goldenen sâγar nennt. [6]) Lesung unsicher, vrgl. StD 93 Z 16. [7]) Das

5. Pajmal ettirme kil-i-mülk-i-dili dschejsch-i-γeme,
Ger müradyñ dschan ise, γamzeñ aña gjönder, jeter.

6. Kjöjüne varmaz gjöñül ejler vysalyn ârzu,
'Aschyk-i-didare sanmañ [8]) dschennet u-Kevser jeter.

7. Ej Mühibbi, ajaγy topraγyna isar itschün
Eschk-i-tscheschmim ruj-i-zerdim baña sim u-zer jeter [9]).

12.

[StD 36]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Olur bu dide didaryñ-le pür nur,
Olur bu sine esraryñ-le pür nur.

2. Öper saγar lebini bi-tekellüf, [1])
Neden olam sürahy gibi ben dur?

---

persische Kugelspiel, das vom Pferde gespielt wurde (vrgl. auch StD 93 Z 16) wird namentlich von persischen Dichtern häufig erwähnt z. B. *Hâfiz* 310, 6. Die Kugel (pers. gô, türk. top) konnte bei demselben in die Krümmung (pers. χem) des Schlägels (pers. tschôgân, in türkischer Aussprache tschevkjan) fallen: *Hâfiz* 108, 6, 312, 7, 135, 7. Diese Krümmung, die *Hâfiz* 409, 7 mit der Mondsichel vergleicht, bildet das wadschh ettenbîh des Schlägels mit der Locke, vrgl. auch Mühibbi, StD 10 Z 21. [8]) Neg. Imperat. = sanma, wie positiv seviñ = sev vrgl. 24, 4. [9]) Die Tränen werden häufig mit Silbermünzen verglichen: StD 26 Z 12, für die man als Waare Liebesvereinigung erkauft: StD 22 l. Z., vrgl. auch 19, 6, 26, 2.

[1]) Vrgl. 7, 2.

3. Bulunmaz, arasalar, baña manend,
Schaha schehriñde sevdañ ile meschhur[2]).

4. Egertschi schehr-i-ten oldu χaraba,
Veli vyrane-dil derdiñ-le ma'mur.

5. Bulunmaz, arasañ, dehr itschre herkez
Mühibbi gibi gjah mest gjâh[3]) maχmur.

13.

[StD 37]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Nygjara, χak-i-pajyñ tadschymy'z-dyr,
Ser-i-zülfüñ[1]) bizim my'radschymy'z-dyr.

2. Ebed ma'mûr olmaz mülk-i-dil-ah,
Gözü tatârvesch jaγmadschymy'z-dyr[2]).

3. Muhabbet gendschine tschün malik olduk,
Kamu baj[3]) u-geda mühtadschymyz-dyr.

---

[2]) Beachte das Wortspiel zwischen dem persischen schehr und dem arabischen schahar. [3]) StD bringt den Überschlag zum Ausdruck, indem es gjah das erste Mal ohne, das zweite Mal mit Elif druckt.

[1]) Ser-i-zülf nach Vullers, Lexicon Persico-Latinum II S. 243: amor cirri met. blanditiae amatoriae, dissimulatio amoris, nictus oculi. Doch steht es StD 10 Z 21 im eigentlichen Sinne:
[Hezedsch] Ser-i-zülfünü tschevkjan etse dilber,
Dila, sen daχy ejle baschyñy top.

[2]) Vrgl. 10, 2. [3]) StD verständnislos: paj.

4. Getschirdik tir-i-ahi ne felekten[4]),
Ezelden tscherχ[5]) bizim ummadschymyz-dyr.

5. Mühibbi padischah-i-'aschk ulaldan
Ajaγy topraγy ser-tadschymyz-dyr.

14.

[StD 44]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Seniñ hüsnüñ dschyhana güft u-gjú-dur,
Bu ne hüsn u-bu ne vedschh u-ne rú-dur!

2. 'Adscheb olmusch görüb 'anber satschyñ müschk,
Bu ne kjakül, bu ne zülf u-ne bú-dur[1])!

3. Dymaγym bu-i-zülfüñden dolú-dur,
Bu ne tib u-bu ne 'ytr u-ne bú-dur!

4. Taschub emvadsch-i-eschkim baschdan aschdy[2]),
Bu ne bahr u-bu ne nahr u-ne dschú-dur!

5. Mühibbi nagehan divane oldu,
Bu ne 'aschk u-bu né-dir u-ne χú-dur!

---

[4]) Vrgl. tîr-i-mihnet bei Abû Zarrâ'a: Morgenl. Forschungen S. 54 Z. 6. Goldziher, Abhandlungen zur Arabischen Philologie S. 30/1. Nach altorientalischer Auffassung wird das Schicksal durch den Planetenlauf bestimmt. [5]) Ohne Überschlag.

[1]) Vermutlich ist das bu-dur des dritten Verses fälschlich auch in den zweiten geraten, man erwartet mu-dur. [2]) Vrgl. StD 153 Z 7b v. u.

15.

[StD 51]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Rejahyn schahynyñ [1]) taχty tschemén-dir,
   Gelen divanyna serv u-semén-dir.
2. Olub her bir tschitschek bir χuba manend,
   Aralarynda nergis γamzezén-dir.
3. Jetimane benefsche baschyn ejmisch,
   Bu kajγylar aña belsem nedén-dir.
4. Ejer olmasa dscham-i-erγuvani [2]),
   Bu medschlis dschânsyz [3]) bir kuru tén-dir.

---

[1]) Das schahetiñ des StD kann nur Druckfehler sein. Viele persische Pflanzennamen sind mit schâh zusammengesetzt wie schâhterre Erdrauch Fumaria, schahdâne Hanf, schahbellût Kastanie, schâhisperγem Basilienkraut. Qazwînî I S. 285 führt letztere Benennung darauf zurück, dass das erste Samenkorn dieser Pflanze dem Kisrâ Anuschirwân als Mittel gegen seinen Schnupfen von einer Schlange aus Dankbarkeit für eine ihr erwiesene Wohltat gebracht wurde. Wahrscheinlich trat jedoch der berühmte Sâsânide an Stelle des Dschemschêd vrgl. Vullers, Lexicon I S. 527 s. v. Dschem isperem. [2]) Dschâm ist das gewöhnliche Wort für Becher; hier ist er aus Glas zu denken, da er den purpurnen Wein durchschimmern lässt; ähnlich nennt *H*âfiz 306, 6 den sâγar tulpenfarbig. Bisweilen bestand der dschâm aus grünem Glas vrgl. dschâm-i-zumurrudgûn: *H*âfiz 328, 7; doch findet sich auch dschâm-i-zer: *H*âfiz 329, 8, 207, 11. [3]) Dschâm und dschân bilden ein Tedschnîs-i-mu*t*arraf -i-mu*d*âri' vrgl. Rückert's Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser S. 99.

5. Behar erdi, Mühibbi, gescht-i-baγ et,
Bu demler γussa gjöñülden gidén-dir.

16.

[StD 52]

Versmaass: *Xafîf*:

⏑̆ ⏑ – – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ ⏑ –

1. Her katschan kadd-i-dilrüba görünür,
Sidreden belki münteha[1]) görünür.

2. Göre „val-leili“[2]) deje kjaküline,
Baksa jüzüne „vad-duha“[2]) görünür.

3. Vaslyn añdym, dschevâb vermedi jar,
Tynmady, tschün hemen ryza görünür.

4. Bu Mühibbije dschevr^e kylsa, ne γem[3])!
Ne ki andan gele vefa görünür!

5. Schah dirilen dschyhan itschinde bu gün
Kapusunda anyñ[4]) geda görünür!

---

[1]) Anspielung auf Qorân, Sûre 53, 14. Den folgenden Vers (53, 15) benutzt er im Maṭla‘ eines Γazĕls S. 85 des StD: [Remel]

Saña beñzer bir melek-ru dschennet el-mevada jok.

[2]) Vrgl. Sûre 93, 2 u. 1. [3]) Ähnlich tschi γam: *Hâfiz* 296, 7 am Halbversende. [4]) Prosa: anyñ kapusunda.

17.

[StD 53]

Versmaass: Müzary':

– – ⏑ | – ⏑ – ⏑ | ⏑ – – ⏑ | – ⏑ –

1. Saky, pijale al eliñe, son ki gün getscher[1]),
Bari safa u-zevk edelim, 'ömr[e] tschün getscher.

2. Koma taraf-i-mejgedeï elden ej gjöñül,
Bir saγar ile saña tschün ol rahnümun getscher.

3. Bülbül sadajy gjusch[3]) ediben[2]) gülschene varyr,
Her kim ki bile kusch[3]) dilini, zu fünun getscher.

4. Meger dschyhana bak ki fesun u-fesane[4])-dir,
Aldanma bu fesaneje, hebb-i-fesun getscher.

5. Mütrib, nevada perdeï ujdur Mühibbije,
Dejr[5])-i-dschyhanda iñlese dil, eryanun getscher.

18.

[StD 53]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Baña dildaryñ dschefasy χŏsch gelir,
Nitekim γajre vefasy χŏsch gelir.

---

[1]) Vrgl. StD 44 Z 8: [Remel]
Bade son, kim 'ömr[e] hem bir bâd-dyr.

[2]) E 32. [3]) Beachte Wortspiel und Innenreim zwischen gjusch und kusch. Dschâmî erwähnt die Pflanzensprache der Lilie: ZDMG 44. Band 1890 S. 130. [4]) Über dieses Tedschnîs-i-zâid vrgl. Rückert, Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser S. 93. [5]) Gemeint ist wieder das Magierkloster = Weinhaus vrgl. 7, 3.

2. Derdi ile χŏsch getscher dil[1]) dilberiñ,
Derdime sanma devasy χŏsch gelir.

3. Ger vera-syn, ej saba, dur ejleme,
Gözlerime tutijasy χŏsch gelir.

4. Zaχm-i-pejkjani kyzyl gül-dür baña,
Bülbül-üm, χâr belasy χŏsch gelir.

5. Jarama merhem dirir[2]) tschün zaχm-i-dost,
Dschanyma tir-i-belasy χŏsch gelir.

6. Ej Mühibbi, ʿaleme schah olmadan
Dilberiñ olmak gedasy χŏsch gelir[3]).

19.

[Wiener Handschrift bei Flügel No. 664 Bl. 10ᵇ, StD 68]

Versmaass: Hezedsch:

– – ⏑ | ⏑ – – ⏑ | ⏑ – – ⏑ | ⏑ – –

1. Bir sendschileïn[1]) ruχlary gül jar[2]) ele girmez,
Bir bendschileïn bülbül-i-gülzar ele girmez.

2. Bir bendschileïn joluna terk ejleje dschany,
Bir sendschileïn dilber-i-ʿajjar ele girmez.

(3. Bir bendschileïn vârmy bundsche γem itschinde?
Bir sendschileïn dischler[i] s[ch]ehvar ele girmez[3]).)

---

[1]) Dil Subjekt, dilberiñ zu derdi. [2]) Altertümliche Form für dir E 31. [3]) Vrgl. 16, 5.

[1]) Vrgl. Jehlitschka S. 223, Samy's Dictionnaire S. 388. [2]) „Ein Freund wie du, dessen Wangen Rosen". [3]) Dieser Vers, nur in der Wiener Handschrift, ist schwerlich echt, da er den regelmässigen Wechsel von sendschileïn und bendschileïn unterbricht und metrisch inkorrekt überliefert ist.

4. Bir sendschileïn vármy tabyb-i-dil u-dschan=ah,
Bir bendschileïn derd ile bimar ele girmez.

5. Bir bendschileïn vármy itscher dscham-i-muhabbet?
Bir sendschileïn gözleri χammar[4]) ele girmez.

6. Bir sendschileïn vármy satar vasl[e] [5]) meta'yn [6])?
Bir bendschileïn aña χiridar ele girmez.

7. Bir bendschileïn derd ile [7]) bitschare Mühibbi,
Bir sendschileïn jar-i-dschefakjar ele girmez.

20.

[StD 72]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Χun-i-dilden [1]) bezm-i-γemde elde pür-dür dschamymyz,
Gün=jüzüñ göster, nygjara, ruschen olsun schamymyz!

2. Oladschak isch tschün dejil — dolaschdy zülf-i-jare dil,
Ol sebebden jel gibi jók-tur bizim aramymyz.

3. Vasl ile schadan olub hedschr ile γemgin olmazyz,
'Aschyk u-rind-i-χarabat-yz, bizim jok kjamymyz.

4. Tschünki aχyr jykylyr χak ile ol jeksan olur,
Faïde jok, ger felekten jüksek olmaz bamymyz.

---

[4]) So nach der Wiener Handschr. und dem Metrum, nicht χumar. [5]) So und nicht vasyl: E 31. [6]) Zum Bilde vrgl. **11**, 7, ferner StD 27 Z 4 v. u. [7]) StD fälschlich derd dile.

[1]) Parallelstellen wie **11**, 3, **22**, 2, StD 76 Z 10 zeigen, dass mit dem Herzblut die blutige Träne gemeint ist.

5. ʻAschyk-yz ʻalemde, amma vermedik bir χuba dil,
Okusun bilsin, Mühibbi, bilmejen divanymyz.

21.

[StD 84]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Fondsche derdim[1]) aγzyña, lakin anyñ güftary jok[2]),
Serv[e] derdim[1]) kaddyña, amma anyñ reftary jok.

2. Nidsche teschbih edejin[3]) zülfüñe ben sünbülleri,
Rischte-i-dschane[4]) müschabih hergez anyñ tary jok.

3. Mâhtaby kim dirir kim deje[5]) beñzer alnyña,
Tschün-ki anyñ[6]) lale=χaddyñ gibi gül=ruχsary jok.

4. Düscheli hydschran schebinde gün=jüzüñden ajry mah,
Sanma kim dschan bülbülünüñ[7]) sübh olundscha zary jok.

5. Bu Mühibbije rakybyñdan edersin kim nazar,
„Kim-ki ʻaschyk oldu, ettijim[8])“ deseñde, ʻary jok.

---

[1]) „Ich würde sagen“. [2]) Vrgl. 3, 2. [3]) Für edejim, E 32. [4]) Rischte-i-dschan Seelenfaden bei Mühibbi auch StD 25 Z 4 v. u., 27 l. Z., 109 Z 7; Baki vergleicht damit die Taille der Geliebten: Wickerhauser's Wegweiser Text S. 289 Z. 14. [5]) „Wer ist, der sagte“. [6]) Zu anyñ gehört gül=ruχsary. [7]) Zu der Vorstellung vom Seelenvogel vrgl. 23, 4, Wickerhauser, Wegweiser Text S. 176, 223 Übers. S. 186, 238 Anm. 7, v. Negelein, Seele als Vogel: Globus 79. Band 1901 S. 357 ff., Goldziher, Der Seelenvogel im islamischen Volksglauben: ebend. 83. Bd. S. 301 ff., Georg Weicker, Der Seelenvogel, Leipzig 1902. [8]) Im Text steht für das zweite Je ein Nun.

22.

[StD 90]

Versmaass: Müzary':

– – ⏑ | – ⏑ – ⏑ | ⏑ – – – ⏑ | – ⏑ –

1. Saky getirdi badeji bezme fystyk kabak,
Baschlady devre schevk ile saγar ajak ajak.

2. Gözden akytty χun-i-dili jere ehl-i-'aschk,
Itschdi o χunu laleler ol dem tschanak tschanak.

3. Ol serv^e^-kamet ejlese naz ile gescht-i-baγ,
Pajyna sim u-zer döke güller tabak tabak.

4. Bülbül behâr dersini ezber okur güle,
Fasl-i-χazany görmedi, beñzer verak verak[1]).

5. Jine, Mühibbi, vadi-i-'aschke basub kadem
Kat'-i-menazil ejledi, jürür konak konak.

23.

[StD 108]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Saña beñzer dschyhan itschinde jok gül,
Benim tek[1]) daχy bir bitschare bülbül.

2. Gelirsin γajr ile, ej jar-i-dschany,
Beni gördükdsche ejlersin te'allül.

---

[1]) Über den Bedeutungsunterschied, welchen das Türkische zwischen verak und varak entwickelt hat, s. Samy.

[1]) E 24.

3. Beni mest ejledi ʿaschkyñ scheraby,
Beni sanyr gören kim itschmischim ṃül.

4. Gedscheler gül jüzünüñ hasretinden
Kylyr bülbülleïn[2]) dil mürγi[3]) γulγul.

5. Gedsche ta sübhe-dek bidar olurum,
Müti'-im emriñe, etme teemmül.

6. Dil-i-divaneï zabt edemezler,
Mejer zindschir ola bojnuma kjakül.

7. Ümid-i-vasl eder daym Mühibbi,
Anyñ itschün eder hedschre tehammül.

24.

[Fevri, Wiener Handschr. No. 665 Bl. 63ᵇ, Münchener Handschr. S 133, Divan, Wiener Handschr. bei Flügel No. 664 Bl. 10ᵃ, StD 108]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Bivefa dünjaja[1]) her kim aldanyr, adem dejil[2]),
Ejleseñ ruschen[3]) nazar, ʿysch-i-dschyhan bir dem dejil.

---

[2]) Im StD fehlt ein Lam; über -leïn E 33. [3]) Der Herzensvogel, auch sonst z. B. StD 4 Z 12 genannt, kommt bereits bei *Ḥâfiẓ* z. B. 10, 5, 465, 3 und Dschâmî vor, vrgl. z. B. Wickerhauser's Blütenkranz aus Dschami's zweitem Divan, Wien 1858 S. 26.

[1]) Diese Verbindung (bivefa dünja) auch StD 19 Z 15 u. bei Baki: Wickerhauser, Wegw., Text S. 295 Z. 6. [2]) Die Münchener Fevri-Handschrift hat gibi fälschlich auch als Reimwort in 1ᵃ u. 1ᵇ statt

2. ʻAryz-i-gülde seharde[4]) görünen gevher[5]) gibi
Bülbül-i-dil = χastanyñ jaschý-dyr ol schebnem dejil.

3. Baγ-i-vaslyndan[6]) iraγ[7]) olaly ol didarymyñ[8])
Γontschevesch teng oldu gjöñlüm, χatyrym χürrem dejil.

4. Sinemiñ sandykasyna vursa γamze[9]) oklaryn,
Dschanyma rahat[10]) gelir, derdime sánmañ[11]) em dejil.

5. Gizli razy[12]) bu Mühibbiniñ nidsche fasch olmasyn,
Dil ise, divane-dir, dildar ise, mahrem dejil.

---

dejil. Vrgl. 34, 3 und die Parodie klassischer Poesie in Karagözüñ ʻaschyklyγy S. 13: [Remel]

ʻAschk-i-sevdadan χaberdar olmajan hajvan olur.

Auch die Lieder daselbst S. 11: [Hezedsch]

Gel ej ʻaschyk, scherab vasfyn bu dünjada itschenden sor .
etc.

erinnern auffällig an Mühibbi StD 49: [Remel]

Girjesi ebr-i-beharyñ dide-i-pür χuna sor,
Nalesin raʻdyī sorarsañ, bu dil-i-mahzuna sor.

[3]) StD: itsche. [4]) Münchener Fevri: sehardan, StD: sehar kjah. [5]) StD auch hier: schebnem. [6]) Wiener Divan und StD: vasly baγyndan. [7]) Nach Radloff's Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte wäre diese Form nur tschaγataisch, während irak als osmanisch und tschaγataisch bezeichnet wird. [8]) ol didarymyñ zu vasly. [9]) Wiener Divan: vursa ger γamz oklaryn. [10]) So die 3 Handschriften, StD: rahmet. [11]) Münchener Fevri: sanma. [12]) So Fevri, StD: zary.

25.

[StD 110]

Versmaass: Müzary':

– – ⏑ | – ⏑ – ⏑ | ⏑ – – ⏑ | – ⏑ –

1. Vármy 'adscheb benim gibi bir mübtela-i-dil,
Baschyndan eksik olmaja bir dem bela-i-dil.

2. Bilmem ne tschare derdime, kim rahat olmadym,
Kjahi dschefa-i-dide ve-kjahi dschefa-i-dil.

3. Jetmézmi kara baschyma zülfü belalary?
Nitschün getire her jeñiden vah bela-i-dil?

4. Zer gibi hedschr^e ateschine janmasam eger,
Hergez dschyhanda bulmaz idim ben sefa-i-dil[1]).

5. Benden Mühibbi isteme hergez salah u-zühd,
Rüsva-i-χalk^e etti beni madschera-i-dil.

26.

[Wiener Fevri-Handschr. Bl. 66^b, StD 113]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Gel, scherab-i-'aschky nusch ejle, safa u-lezzet al,
Derdi dermane dejisch ja'ny bela u-mihnet al.

---

[1]) Vrgl. StD 69 Z 18a: [Remel]
Puta-i-'aschk itschre janub χalis olduk zer gibi
(Im Schmelztiegel der Liebe haben wir gebrannt und sind rein geworden wie Gold).

2. Fem meta'yna gel ej dil, nakd-i-dschany χardsch^e kyl,
Tschünki 'alemde olursun, tühfe-i-bikymet al[1]).

3. Her verakta jazylub-dur tschün ezel ajat-i-'aschk,
Dschan=gözüñ atsch, her birinden okujub bir hikmet al.

4. Sakyn aldynma, dschyhandan[2]) kimseje gelmez vefa,
Xüsrev u-Iskender u-Daradan ej dil, 'ibret al.

5. Daγlar ile, ej Mühibbi, dschismiñi zejn ejlejüb[3])
Schah-i-'aschkyñ devletinde ejniñe[4]) bir χil'at al.

27.

[StD 117]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Zahyda, zühd u-salahy sanma kjarym-dyr benim,
'Aschk ile olmak melamet iftiχarym-dyr benim.

2. Kjüstigir-i-'aschk-ym u-kim-dir gelen mejdanyma!
Vamyk u-Ferhad u-Medschnun dest^ejarym-dyr benim.

3. Öldürürseñ, gel, beni öldür, günahyn añma hitsch,
Dôstum jolunda ölmek iχtijarym-dyr benim[1]).

4. Tyñmy-dyr efγan edüb biχab olursam sübhe-dek,
Bülbül-i-schuride-jim, ol gül='yzarym[2])-dyr benim.

---

[1]) Fevri hat diesen Vers an 4. Stelle; zu dem Bilde vrgl. No. 11 Anm. 9. [2]) Fevri liest dschyhana, zieht das Wort also noch zum Vorhergehenden. [3]) E 14/15, A 18, 4. [4]) Vrgl. Sezaï, Kütschük schejler S. 47: arkasyna jine 'abadan jeñi saltasyny gejmisch.

[1]) Wie es der Wunsch des Frommen ist auf der Pilgerfahrt nach Mekka zu sterben. [2]) StD hat Ze statt Dhal.

5. Hasyl olurdu Mühibbije mürady serbeser,
Sehv ile birgez deseñ, ümmîd varym-dyr[3]) benim.

28.

[StD 118]

Versmaass: Xafîf:

⏑̄ ⏑ – – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ ⏑ –

1. Oldum ʻaschka tschu hem-nefes, nedelim?
Gitmez olundscha bu heves, nedelim?

2. Bulmady kimse leblerine anyñ
Dschâmdan γajry destᵉres, nedelim?

3. Zahyda Kevser u[1])-baña leb-i-jar,
Vâr[2]) herkeste bir heves, nedelim?

4. Manyʻ oldu ruχuña irmeje — ah!
Zülfü imisch anyñ ʻases[3]), nedelim?

5. Hele busuñ biz iltimas edelim!
Olmaz isede mültemes, nedelim?

6. Tschün fyγana Mühibbi baγlady dil,
Naj[4]) gibi iñlemejüb[5]) bes, nedelim?

---

[3]) Man schreibt noch heute ümid varym für das in der Umgangssprache gewöhnliehere ümidim var, vrgl. auch Kasem-Beg, Grammatik 270 (S. 117).

[1]) E 32. [2]) Über türkische Überlängen E 36. [3]) Schon in meiner Erklärung des Hohen Liedes (3, 3) habe ich bemerkt, dass die nächtliche Patrouille zum Inventar orientalischer Erotik gehört und auf *H*âfiz 310, 5 hingewiesen. [4]) E 30. [5]) E 37.

29.

[Divan, Wiener Handschr. bei Flügel No. 664 Bl. 3b, StD 120]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – – –

1. Fesahat bahryna γavvas olub daldym güzar ettim,
O derjadan nidsche dürrler tschykardym aschykjar ettim.

2. Bu dünja dschife-dir gördüm, mekesvesch kany' olmadym,
Varub Simurγ olub Kafa kana'at iχtijar ettim.

3. Felek evdschinde utschardy egertschi ol hüma-pervaz,
Ben aña himmetim bazyn salub any schikjar ettim.

4. Muhabbet kasryna bany olub Medschnun ile Ferhad
Temam edemejüb anlar gelüb[1]) ben üstüvar ettim.

5. Mühibbi ejledim baγ-i-dilimden bir schedscher pejda,
Kelamym mejvesin andan bitirdim âbdar ettim[2]).

30.

[StD 122/3]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. 'Alemi gescht ejledim, bir mehribany bulmadym,
Dschanymy kyldym feda, aram[1])-i-dschany bulmadym.

---

[1]) Die Wiener Handschr. des Divans liest: gidüb. [2]) Derselbe Vergleich findet sich bei Baki (Wickerhauser, Wegweiser S. 294 Z. 2): [Müzary']

Baki nyhal-i-ma'rifetiñ mejve-i-teri
'Aryf katynda bir γazel-i-âbdâr-dyr.

[1]) Ruhe erscheint im Sinne von Glückseligkeit nicht nur bei den Indern, sondern auch in vielen persischen Phrasen.

2. Getschdi ʻömrüm ah ile, bir γem-gjüsary görmedim,
Hedschr ile jandym, kül oldum, gülsitany [2]) bulmadym.

3. Hüsn itschinde saña beñzer schah-i-zalym görmedim,
ʻAschk itschinde baña beñzer natüvany bulmadym.

4. Dayma olsun aman itschinde ol tschok sevdijim,
Gertschi kim ʻaschkynda ben hergez amany bulmadym.

5. Χak-i-pajyna, Mühibbi, gendsch-i-tabʻyñ [3]) kyl nysar,
Aña beñzer ʻalem itschre χurde zaty bulmadym.

31.

[StD 144]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Nidsche bir zindschir-i-zülfüne, gjöñül, divane-sin,
Nidsche bir schemʻ-i-dschemale per jakar pervane-sin [1])!

2. Nidsche bir bezm-i-γem [2]) itschre gedscheler ta sübhe-dek
Nidsche bir [3]) jaschlar döküb schemʻe müschabih janesin [4])!

---

[2]) Der gülistan ist wegen des Wortspiels mit kül herangezogen. [3]) Er meint seine häufig mit Perlen verglichenen Verse.

[1]) Man beachte das Wortspiel: per jakar pervane. [2]) bezm-i-γem auch 20, 1, medschlis-i-γem: StD 145 Z 9 und γem medschlesi: StD 218 Z 3 v. u. [3]) Zu diesem Sprachgebrauch vrgl. Hikjaje-i Dschevri Tschelebi S. 4 Z. 1/2: „kjah Tschauschzadeniñ χanesinde kjah Dschevri Tschelebiniñ χanesinde bir nidsche ejjam mürurundan sôra etc. [4]) Über diese Aussprache E 28.

3. Nidsche bir edüb havale üstüme γem leschgerin[5])
Nidsche bir vyran edesin ischbu gjöñlüm χanesin!

4. Nidsche bir bülbül gibi ferjad edüb gül schevkine[6])
Nidsche bir schuridelik-vakt oldu[7]) kim uslanesin[4])!

5. Nidsche bir γaflet, Mühibbi, atsch göz, ujkudan ujan,
Tschün bilirsin kim itscher her kes edschel pejmanesin[8]).

32.

[StD 177]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Tschünki bu dünja dení-dir, aña dil verme sakyn!
Kimse bascha tschykmady tschykmaïsar[1]) dünja ile!

2. Gel, scherab-i-'aschky nusch et, zahyd-i-peschmine-pusch,
Nidscheje-dek kalasyn bu haj u-bu γauγa ile.

3. Zerre gibi gün-jüzü schevkine ser-gerdan olub
Gedscheler ta sübhe-dek efγan ederim naï-le.

4. Ej Mühibbi, jürü, 'alemde tedscherrüd ehli ol,
Ta ki hem-ser olasyn gjöklerde sen 'Isa ile[2]).

---

[5]) dschejsch-i-γem **11**, 5; leschger-i-γem auch bei Baki vrgl. Wickerhauser's Wegweiser, Text S. 290 Z. 2. [6]) Die Rose wie häufig als Geliebte der Nachtigall gedacht. [7]) Hier wie oft: möglich sein. [8]) D. h. stirbt. Vrgl. Jacob, Altarab. Parallelen zum Alten Testament S. 24/25.

[1]) Über diese altertümliche Futurform vrgl. z. B. Karl Foy, Die ältesten osmanischen Transscriptionstexte in gothischen Lettern II S. 272. [2]) Vrgl. Doris Reeck, Im Reiche des Islam,

33.

[StD 177]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Zahyd olan getschirir χalvette ʻömrün[1]) beng ile,
ʻYsch eder gülschende ʻaryf bade-i-gülreng ile.

2. Saky-i-gülruχ elinden nûsch kyl dscham-i-sefa,
Kalmasyn derseñ ejer mirat-i-kalbyñ ǰeng ile[2]).

3. Γem schebinde kalmyschym, atschylmady sübh-i-vysal,
Kimse munys olmady ʻalemde bu dil-teng ile[3]).

4. Xaddy ile zülfünü gördüm ederler ʻarbede
Rûm schahy dscheng eder sankym varub Ifreng ile.

5. Kimki dil vermez dschyhana, getscher istiγna ile,
Ej Mühibbi, bu dokuz minajy[4]) sy[5]) bir seng ile.

---

o. J. S. 216/7, woselbst S. 215 statt Hamidié vermutlich Ahmedijje zu lesen sein wird.

[1]) StD: ʻömrüñ. [2]) Parallelen: E 21. [3]) Vrgl. 38, 3. [4]) Vrgl. *Hâfiz* 278, 6 nuh *t*abaq-i-sipehr. Die Vorstellung von den 9 Himmelsphären findet sich auch bei den Indern, bei Martianus Capella uud hängt jedenfalls mit der eddischen von den 9 Welten (vrgl. Elard Hugo Meyer, Völuspa S. 45 ff.) zusammen, da Kosmologie und Eschatologie des Nordlands Zug um Zug auf Vorbilder zurückgehen, die aus dem Osten stammen. Herr Direktor Lang macht mich noch auf Vullers, s. v. „nuh“ II S. 1375 aufmerksam; vrgl. ferner daselbst II S. 1459, Sp. 2 Z. 13 v. u. [5]) Der Text hat Sad Re, doch scheint mir der Parallelvers StD 214 Z 3 v. u. zu beweisen, dass Re aus Je verschrieben ist.

34.

[Fevri, Wiener Handschr. Bl. 61ᵃ, Münchener Handschr. S 128 ff. StD 185]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Fikrᵉ kyl ahvalyñy, geldik ne[1]) jüzden ʻaleme,
Schükrᵉ kyl Rezzaka ryzkyñ eksik etmez, γem[2]) jeme.

2. Kyl müsahyb kalbyñy her gedsche[3]) zikru 'llah ile,
Ujma nefs-i-schuma[4]), irmez tschün bilirsin dem deme.

3. Kímki basdy ʻalem-i-ʻaschke kadem, adém-dir ol,
Her kimiñ kim[5]) ʻaschky jok, asla aña adem deme![6])

4. Kjaʻbe-i-vaslyn añub her gedsche ah u-vâh kyl,
Aγlajyschlar dök, gözüñ jaschyny döndür[7]) Zemzeme.

(5. Γyl u-γyschdan pak edüb kalbyñ scherab-i-ʻaschkᵉ itsch,
Seni ser-mest ejlejüb düschüre γajrᵉ ʻaleme.

6. Ol hakim-i-lem=jezel-dir, derde derman ol verir,
Derdini χösch gör, talab kylma varub eme seme[8]).)

7. Mehr-i-jary[9]) sinede sakla, Mühibbi, dschan gibi,
Jañylub bir kimseje esrar-i-ʻaschky söjleme.

---

[1]) Münchener Handschr.: bu. [2]) Diese Aussprache wird durch die Reime in No. 38 (StD 219 Z 1 ff.) und hier durch den Gleichklang γem jeme und die reimenden Verbindungen dem deme, Zemzeme, eme seme gestützt. [3]) StD: her gedsche kalbyña. [4]) Vrgl. 40, 3. [5]) StD: ki. [6]) Vrgl. 24, 1 und mein Türk. Leseb. S. 20/21. [7]) StD: jasch ile dönsün [8]) E 26. Vers 5 u. 6 fehlen in den Fevri-Handschriften. [9]) StD: Sirr-i-ʻaschky.

35.

[StD 188]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – – –

1. Müsülmanlar[1]), giriftar-ym — meded! — bir Namüsülmane[2])!
Ne mümkin-dir χalas olmak satschyndan[3]) ehl-i-imane!

2. Tabyba, tschek eliñ benden, baña derman-pezir olmaz,
Anyntschün χasta-i-ʻaschk-ym, dejischtim derdi dermane.

3. Günesch-ruχsaryñy gördüm, beni benden hemen aldy,
Gjöjündüm atesch-i-ʻaschke, sanasyn schemʻe pervane.

4. Zenaχ tschahynda ʻüschschaky esir ki lebleriñ göster,
Bir itschim su ile χyryñ irischsin ehl-i-zyndane.

5. Mühibbije vefa edem dejüb ʻahdyñ bozar any,
Diriγa! Ol dschefa-pische meger varmysch Karamane.

36.

[StD 208]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Sen sen ol, pendim bu-dur: tutma gjöñülde jar iki[1]),
Bir olur jar, iki olmaz, olmasyn zynhar iki.

---

[1]) Über diese hier allein metrisch mögliche Aussprache s. E 30. [2]) Der Ungläubige ist der Geliebte, s. E 16, auch *Hâfiz* nennt ihn ausdrücklich kâfir-kîsch (ungläubig) 324, 2. Über den Endvokal s. E 28. [3]) Die Haarlocke bildet den Strick, mit welchem der Verliebte gefesselt wird.

[1]) Dies *r*azěl erinnert an den Gassenhauer, welchen Ha-

2. Derd-i-dil halyny jazdym, syγmady bir nameje,
Anyñ itschün jara tahrir ejledim tumar iki.

3. Halka olmusch hüsnünüñ gendschinde zülfejnin görüb
Dedim: Ol gendsche tylysm[2]) olmusch ezelde mar iki.

4. Sözü bír-dir, bu Mühibbi seni dschandan jek sever,
Dschan verir jolunda hergez, ejlemez güftar iki.

37.

[StD 214]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Gjöñül, esrare düschme, olma bengi[1]);
Itscherseñ, itsch scherab-i-lalerengi!

2. Gelüb baγa jine schah-i-rejahyn
Döschendi her taraf nat'-i-pelengi.

3. Varub gülschende itsch misket scharabyn[2])
Olub mest añma hitsch[3]) namus u-nengi.

4. Sonub bir bade 'aklym, bade verdi
Jine bir muγbetsche asly Firengi.

---

dschievad und Karagöz am Schlusse jedes Schattenspiels zu singen pflegen:

On kerre demedím-mi:
Kuzum, sevme dokuz jar ete.

[2]) Über diese hier notwendige ältere Aussprache s. E 30.

[1]) Beng und esrar zielen wieder auf den Zahyd, vrgl. 33, 1 und StD 75 Z 5 v. u., wo χalvet diese Ideenverbindung andeutet. [2]) Vrgl. *Hâfiz* 204, 2: Trinke Wein im Rosengarten. [3]) Beachte den Innenreim: itsch — hitsch.

5. Mühibbi, fursaty fevt etme zynhar[4]),
Koma elden scherab-i-lalerengi.

38.

[StD 219]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Bar-i-γemden kametím-dir χem gibi,
Bulmadym hergez müsahyb γem[1]) gibi.

2. Kja'be=kjöjüñe varub buldum sefa,
Anda tscheschmim görünür Zemzem gibi[2])

3. Dôstum, dil[3])=teschnejim, rahm etmediñ,
Tscheschme-i-lutfuñ seniñ bi-nem gibi.

4. Zahiren gördüm 'yzaryñda 'arak
Güller üzre tschin sehar schebnem gibi.

5. Bu Mühibbi dergjahyndan dur olub
Müdde'iler tschün şaña mahrem gibi.

39.

[Fevri, Wiener Handschr. Bl. 90ᵃ, StD 223/4]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Kylmasam, dschana, dschemalyñ ben temenna kjâschki!
Salmasam dil milkine her lahza γauγa kjâschki!

---

[4]) Er meint, das Leben ist kurz.

[1]) Vrgl. No. 34, Anm. 2. [2]) Vrgl. 34, 4. [3]) Pers., nicht türk. dil, vrgl. dil=teng 33, 3 u. Youssouf, Grammaire complète de la langue Ottomane S. 128.

2. Gün-jüzüñe bir nazar kyldym dola geldi gözüm,
Etmesejdim ben any hergez temascha kjâschki!

3. Schü'le-i-'aschky jakub dil milkini kyldy χarab,
Olmasa 'aschk ateschi sinemde pejda kjâschki!

4. Dolaschub sevda-i-zülfe oldu gjöñlüm bi-karar[1]),
Gelmesejdi baschyma, ej dil[2]), bu sevda kjâschki!

5. Ej Mühibbi, tschün-ki merhem vurmaz ‿aχar jaraña,
Vurmasa γamz oklaryny[3]) ol kaschy ja kjâschki!

40.

[StD 225/6]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Döjünüb def tschaγyryr her taraf naj,
Ne-dir dünja itschün bu huj u-bu-haj[1])!

2. Bu dünja heft^e^ser bir eǰdeha[2])-dyr,
Tutar demez: bu joχsul u-bu-dur baj.

3. Sakyn scherr ischleme, nefsine ujma[3])
Ki soñra demejesin ah ile vaj.

4. Harami gözleri kan etmek ister,
Müǰe tirine kylmysch, kaschlaryn jaj.

5. Ezelden kysmet oldu schady u-γem,
Mühibbi saña düschdü γussadan paj.

---

[1]) Vrgl. 20, 2[a], StD 176 Z 2. [2]) So Fevri; StD: benim gegen das Metrum. [3]) Fevri: γamze okunu.

[1]) Vrgl. 32, 2. [2]) Das eǰderha des StD verstösst gegen das Metrum, die Form eǰdeha auch **11**, 1. [3]) Vrgl. 34, 2.

41.

[StD 26]

Versmaass: Hezedsch:

⏑ – – – | ⏑ – – – | ⏑ – –

1. Jüzüñü kim tutar aja beraber,
Deje bilirmi aχger nura beñzer.

2. Jüzümüñ[1]) üzre bas na'l-i-semendiñ
Bulur siñ ile artyk tschün scheref zer[2]).

3. Jüzüñü[3]) χattyñ ile etme zinet,
Ki sun'-i-la-jezal istermi ziver?

4. Ezelden tschün jazyldy sa'd[4]) gerek nahs,
Χata-dyr deme, bunu etti aχter.

5. Mühibbije gören[5]) 'aschk ateschinde
Sanyr, itschinde olmusch-dur semender.

42.

[StD 70]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Ruj-i-jare mehr-i-'alemtâb beñzer beñzemez[1]),
La'l-i-nabe sükker u-dschülâb beñzer beñzemez.

---

[1]) E 34. [2]) Dies Γazěl verfasste also Soliman als Greis. [3]) StD: jüzünü. [4]) StD u-gerek gegen das Metrum. [5]) StD görüñ.

[1]) Gleicht kaum, vrgl. Jehlitschka S. 140.

2. Dschamy'-i-hüsn itschre janar ruχlary kandîl-dir,
Kaschlarynyñ takyna myhrâb beñzer beñzemez [2]).

3. Dôstlar tschykarmaγa tschah [3])-i-zenaχdan dilleri
Zülfünüñ kullabyna kullâb beñzer beñzemez.

4. Gözlerim gözgülerinden dökerim göz jaschlaryn,
Iñlemekte [4]) gözüme dolâb beñzer beñzemez.

5. Lezzet-i-vasly tatanlar dediler kand u-nebat,
Lîk hedschre zehr ile tizâb beñzer beñzemez.

6. Zülfünü gördükdsche, dschana, ben scheb-i-jelda dedim,
Ol scheb itschre alnyña mahtâb beñzer beñzemez.

7. Ej Mühibbi, mushaf-i-hüsnüñde jaryñ der gören
Xatt u-χale nokta u-i'râb beñzer beñzemez.

---

[2]) Vrgl. E 11 und dazu ferner Goldziher: Jewisch Quarterly Review XIV S. 733: „Man ging bereits im IX. Jhd. darin so weit, von einem verliebten Jüngling das Bild zu gebrauchen: „er rezitirt den Qorân der Liebe mit grosser Akribie“ (al-Baihaqî, Mahâsin 436, 12). Abû Temmâm (806—845) spielt mit den theologischen Kunstausdrücken qijâs, taqlid, idschmâ' (Dîwân ed. Beirût 154, 3; 288, 5) und 'Alî b. Murtadà (966—1044) führt den Beweis, dass er in der Liebe ein Xâridschite sei (Ibn Xallikân No. 454, ed. Wüstenfeld V 32).“ [3]) StD: dschah. [4]) Man erwartet eher aγlamakta, vrgl. aber 28, 6, StD 26 Z 1.

43.

[StD 119]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ –

1. Bir lebi mül tscheschmi afet dschanfezamyz var bizim,
Kim bu scheb bir serv^e^kamet mehlikamyz var bizim.

2. Tscheschm-i-χunrizi eder her dem benim baγrymy χun,
Ol sijah zülf ile bihadd madscheramyz var bizim.

3. Zahyda, ʻaschyklar-yz, dschennet hevasy bizde jok,
Talyb-yz didare[1]), bir özge[2]) hevamyz var bizim.

4. Ârzu eder gjöñül vaslyn ʻadscheb divane-dir,
Kim dschefa resmin[3]) bilir bir pür dschefamyz var bizim.

5. Ej Mühibbi, dscham-i-mej nusch ejle laʻly jadyna,
Kim χajal-i-dilber ile χŏsch safamyz var bizim.

44.

[StD 157]

Versmaass: Remel:

– ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – – | – ⏑ – –

1. ʻAschyk olmaz ʻaschk itschinde ah u-dahy[1]) sevmejen,
Kul olurmu dschan u-dilden padischahy sevmejen?

---

[1]) Vrgl. 2, 7, StD 10 Z 18. [2]) StD: ǰ für z. [3]) Vrgl. von Spiegel's Chrestomathia Persica S. 32 l. Z.

[1]) Dâhija würde diesen Plural hier mit Rücksicht auf die Verbindung mit âh und auf die Reime bilden, wahrscheinlich ist jedoch ah u-vahy zu lesen vrgl. 34, 4, 40, 3.

2. Jüz tschevirme gün-jüzünden, zahyda, inkjâr ko,
Kjafyr olmazmy ʻadscheb nur-i-ilahy sevmejen?

3. Gül gibi χandan olur, görse jaschym baranyny,
Aγladyrmy ʻaschyky ferjad u-ahy sevmejen?

4. Jykty gjöñlüm χanesin etmez hazer hitsch âhdan,
Kendi bejtinmi jykar dud-i-sijahy sevmejen?

5. Herne söz kim söjledik bir bir χakykattan χaber,
Veremi gjöñlün medschazije günahy sevmejen?

6. Tschünki gördük tak-i-ebrusun, Mühibbi, sedschde kyl,
Kybleden dönsün jüzü ol kyblegjahy sevmejen.

Glossar.

A

âb p Wasser, **âb-dâr** p saftig **29**, 5

âχar a anderer, -e, -es

aχger p glühende Kohle **41**, 1

aχter p Stern **41**, 4

âχyr a letzter, -e, -es, zuletzt

âdem (a aus dem Hebräischen entlehnt, über die Aussprache s. E 25, 29) Mensch

'adscheb a Erstaunen, seltsam, ob wol

'adschyz (a 'âdschiz) schwach **4**, 2

âfet a Schaden **43**, 1

aγlajysch Klage, Tränenerguss **34**, 4

aγlamak weinen, Kausativ: **aγlatmak**

aγyz Mund

âh ach! Seufzer

'ahd a Versprechen **35**, 5

a*h*vâl a Plural von *h*âl

aj Mond **41**, 1

ajak 1) Fuss 2) Pokal **22**, 1

'ajb a Schmach

âjet a Plur. âjât Zeichen, Mirakel, Qorânvers

'ajjâr a Schelm, Betrüger

ajry getrennt

'akl (a 'aql) Verstand

akmak fliessen, strömen, Kausativ: **akytmak 22**, 2 vrgl. Aug. Müller u. Gies, Türk. Grammatik § 63 Anm. b.

âl p Arglist

aldanmak (m. d. Dativ) einer Täuschung, einem Betrug erliegen, sich täuschen lassen. **aldatmak** täuschen, betrügen, betören

'âlem a Welt. **'âlem-tâb** a-p welterleuchtend **42**, 1

'Alîm a der Wissende, Kenner, 19ter der esmâ-i-hüsnà

almak nehmen, **beni benden aldy** er brachte mich von Sinnen **35**, 3

alyn Stirn

amân a Verzeihung, Gnade

amma (scheint die gewöhnliche türkische Aussprache des a emmâ, wol unter

Einwirkung der Vokalharmonie) aber
anaχtar (gr. ἀνοιχτήριον s. Gustav Meyer, Türk. Stud. I S. 45, 91) Schlüssel
'anber (zunächst a) Ambra
andschak nur
añmak im Sinne haben, gedenken, ins Gedächtnis zurückrufen, Erwähnung thun
'âr a Schande
ara Mitte
'arak (a 'araq) Schweiss **38**, 4
ârâm p Ruhe
aramak suchen
'ar'ar a Wachholder **2**, 4
'arbede a Streit **33**, 4
artyk schliesslich
'aryf (a 'ârif) der Kundige **33**, 1 im Gegensatz zu zahyd vrgl. E 22
'aryz (a 'âri*d*) Wange
ârzû p Wunsch
âsân leicht
'aschk (a 'ischq) Liebe
aschmak (m. d. Ablativ) etwas übersteigen
'aschyk (a 'âschiq) Liebender, Liebhaber, Verliebter
aschykjar (p âschikâr) klar, offenbar **1**, 1, **29**, 1
'ases a Patrouille **28**, 4
âsitân p Schwelle **4**, 1
asl a Wurzel, Ursprung, Abstammung **37**, 4. **aslâ** (mit Negation) durchaus nicht **34**, 3
âtesch p Feuer
atschmak öffnen **atschylmak** sich öffnen, sich erhellen **33**, 3

B

baχt p Glück
bâd p Wind
bâde p Wein, Beiwort: gülreng **33**, 1
bâγ p Garten
baγlamak binden
baγyr Inneres, Eingeweide
ba*h*r a Meer
baj reich **40**, 2 **baj u-geda** arm und reich **13**, 3
bakmak schauen
bâl p Flügel
balyn (p bâlîn) Kissen **11**, 2
bâm p Dach, Kuppeldach
bany (a bânî) Baumeister **29**, 4
bâr p 1) Last 2) mal
bârân p Regen **44**, 3
bârî p wenigstens
basch Haupt, **bascha tschykmak** zum Ziele gelangen, Erfolg haben **32**, 1

baschlamak beginnen

basmak drücken, stampfen 41, 2, **kadem basmak** den Fuss setzen in, eintreten 22, 5, 34, 3

bâz a Jagdfalke, Habicht

behâr p Frühling

behischt p Paradies

bejt (a. bait) Haus 44, 4

bela (a. balâ') Heimsuchung, Leid, Wirrsal 25, 3

belki a-p vielleicht, vielmehr

belsem a Balsam

bend p Band

bende p gebunden, verschlossen (von der Tür); Sklave, **bendeñiz** und **bendeleri** umschreiben häufig das Pronomen der 1. Person

benefsche p Veilchen

beng p (über diese Aussprache s. E 25) ursprünglich Hanf (vrgl. esrar), dann das aus Bilsenkraut (Hyoscyamus) hergestellte Rauschmittel (vrgl. H. Petermann, Reisen im Orient II S. 106) 33, 1, **bengi** ein Mann, der dem Genusse dieses Rauschmittels fröhnt 37, 1

beñzemek gleichen, nahe kommen

ber p über, auf Grund, gemäss

berâber p zusammen

bes p genug, und damit gut

bezm p Versammlung, Gelage, entspricht dem a medschlis, bezm-i-γem 20, 1, 31, 2, StD 26 Z 1, bezm-i-bela u-γem StD 28 Z 2

bî- p un-

bî-χâb p ohne Schlaf, schlaflos, wach 27, 4

bîd p Weide 8, 3

bîdâr p wach

bî-*h*add p-a grenzenlos 43, 2

bikarar (p-a bî-qarâr) schwach, unbeständig, unruhig

bikymet (p-a bî-qîmet) wertlos

bilmek wissen, kennen, sich auf etwas verstehn, können

bîmâr p krank

bî-medschâl p-a unfähig 3, 3

biñ tausend

bî-nem p ohne Feuchtigkeit, trocken

bir einer, -e, -es, **birgez** einmal 27, 5

bismi'llâhi 'r-ra*h*mâni 'r-ra*h*îm a. Überschrift der einzelnen Qorânsûren und zahlreicher Schriftstücke: im Namen Gottes des barmherzigen Erbarmers

bî-tekellüf p-a ohne Umstände

bitmek sprossen, Kausativ: **bitirmek** 2, 2

bî-tschâre p mittellos, arm

bî-vefâ p-a treulos 24, 1

bojun Hals

bozmak zu Grunde richten 35, 5

bu dieser, -e, -es

bû p Duft 6, 1, 14, 3

bülbül p Nachtigall (meist Bild für den Dichter). Beiwörter: dil-χasta herzkrank 24, 2, gjûjâ singend StD 85 Z 8, schûrîde verliebt: 27, 4

bulmak finden, erreichen

bundsche so viel, wie viel

bûs p Kuss

X

χâb p Schlaf

χaber a Kunde, Aufschluss

χadd a Wange

χajal (a χijâl) Phantasie, Phantasiebild

χâk p Staub, **χâk-i-pâj** der Boden, den man mit den Füssen tritt 30, 5, **χâk-rûb** p Besen 4, 1

χâl p Schönheitsmal 42, 7

χalâs a Befreiung, Rettung, **χalas olmak** befreit werden 35, 1

χalk (a χalq) Geschöpfe, Menschen

χalvet a Zelle 33, 1

χâm (p = gr. ὠμός) unreif, unerfahren

χammâr a Weinhändler, Weinwirt 19, 5

χandân p lachend 44, 3

χâne p Haus

χantscher p kurzer Säbel

χâr p Dorn

χârâ p Marmor 11, 2

χarâb a Ruine, der Plural **χarâbât** bezeichnet, weil sich bei altem Gemäuer ausserhalb der Stadt Weinwirte anzusiedeln pflegten, die Weinschenke. **χaraba olmak** in Trümmer fallen 12, 4, **χarab kylmak** verwüsten 39, 3

χardsch a Ausgaben **χardsch etmek** ausgeben 26, 2

χasta p krank

χaṭa a Versehen, Verfehlen des Ziels

χaṭṭ a der sprossende Bart 41, 3, 42, 7

χatyr (a χâṭir) Geist, Sinn

χazân p Herbst 22, 4

χem p gekrümmt, krumm **38**, 1

χil'at a Ehrenkleid **2**, 3

χirîdâr p Käufer **19**, 6

χôn (heutige Aussprache) s. χûn

χŏsch p gut, angenehm, **χŏsch gelmek** willkommen sein, gefallen **18**, **χŏsch görmek** gewähren lassen, sich nicht widersetzen **34**, 6, **χŏsch safa** Wohlbehagen **43**, 5

χû p Sitte, Gewohnheit

χub p gut, schön, Geliebter, scheint nach **20**, 5 der irdische Geliebte im Gegensatz zum jâr zu sein, vrgl. das Verhältnis von mül zu 'aschkyñ scheraby (Art. mül)

χumâr a Trunkenheit, Rausch, Katzenjammer

χûn p Blut **χûn-i-dil** Herzblut, gemeint ist die blutige Träne: **11**, 3, **20**, 1, **22**, 2, StD 76 Z 10, in demselben Sinn auch **χûn-i-dschijer** **5**, 2 StD 145 Z 9, **χûn-rîz** blutvergiessend **43**, 2.

χurde u. **χürde** p klein, **χurde-bîn** Kleines schauend, Kleines wahrnehmend, subtil

χurmâ p Dattel **2**, 2

χürrem p heiter **24**, 3, StD 67 Z 22[b]

χurschîd p Sonne

Xüsrev (p Xusrô), Königsname der persischen Heldensage und zweier berühmten Sâsâniden

χyr (a χîr) Freigebigkeit, Grossmut **35**, 4

D

daχy auch

dâγ p (nach der Etymologie ursprünglich Brandmal) Wunde: **26**, 5

(**dâhija** a Unglück **44**, 1)

dalal (a. *d*alâl) Irrtum **3**, 4

dalmak tauchen **29**, 1

Dârâ u. **Dârâb** Darius, meist ist an den Gegner des Iskender zu denken

dâru 's-salâm a Wohnung des Heils: Qorân **6**, 127, **dar-es-selami** A **10**, 3

daym (a dâim) beständig **23**, 7

def (a duff) Handtrommel **40**, 1

dehr a Zeitlauf, Glück

dejil es ist nicht

dejischmek umwandeln, derdi dermane dejischmek **26**, 1, **35**, 2
dejr a Kloster, als Weinlokal gedacht **7**, 3, **17**, 5
-dek, Postposition mit dem Dativ, bis zu
dem p Hauch, Augenblick
demek sagen, nennen
denî a gemein, wertlos **32**, 1
der p Tür
derd p Schmerz, **derdmend** schmerzbehaftet
dergjah (p der-gâh) kaiserlicher Hof **38**, 5
derjâ p Meer
dermân p Heilmittel, **dermân-pezîr** heilbar: **35**, 2
ders a Lektion
dest p Hand, **dest-jâr** **27**, 2 u. **dest-res** **28**, 2 Beistand, Helfer
deva (a dawâ') Heilmittel
devlet (a daula) Reich, Staat
devr (a daur) Kreisen (des Bechers) **22**, 1
dîdâr p Angesicht, Antlitz, Anblick (des Geliebten), der Geliebte **2**, 7, **11**, 6, **12**, 1, **24**, 3, **43**, 3, StD 10 Z 18
dîde p Auge
dil Zunge, Sprache
dil p Herz, **dil-ber**, **dil-dâr**, **dil-rübâ** der Herzraubende, Berückende, Reizende
dirîγâ p ach! **35**, 5
dirilmek leben, existiren **16**, 5 vrgl. Vámbéry's Altosmanische Sprachstudien S 161
disch Zahn
dîvân p Kronrat **15**, 1 Gedichtsammlung **20**, 5
dîvâne p verrückt, wahnsinnig, namentlich von der leidenschaftlichen Liebe gebraucht
dizmek auf den Faden ziehn, auffädeln, aufreihen
döjmek schlagen
dökmek vergiessen **31**, 2, **34**, 4, **42**, 4 ausstreuen **22**, 3
dokuz neun
dôlâb a-p Wasserrad **42**, 4
dolaschmak sich drehen, winden
dolmak füllen, sich füllen **39**, 2
dolu voll
döndürmek umkehren, umwandeln **34**, 4
dönmek wegwenden **44**, 6
döschenmek sich ausbreiten, wie ein Teppich entfaltet werden **37**, 2
dôst p Freund

dschâh p Rang **3**, 5

dschâm p Becher, Beiwörter: müsaffâ blank gemacht, geputzt StD 22 vorl. Z, 27 Z 1, erguvani purpurn **15**, 4 vrgl. die Anm. 2 daselbst

dschamy' (a dschâmi') grosse Moschee **42**, 2

dschân p Seele, Leben, Vokativ **dschana** o Geliebter, **dschân u-dilden** von ganzem Herzen, **dschân - fezâ** seelenerquickend **43**, 1

dschefâ a Quälerei, Qual, Tyrannei, Unbarmherzigkeit, **dschefâ-kjâr** der Unbarmherzige **19**, 7, **dschefâ-pîsche** Quäler **35**, 5

dschehennem (a aus hebr. Gê hinnôm) Hölle

dschejsch a Heer

dschemâl a Schönheit

Dschemschîd (ältere persische Aussprache: Dschemschêd), Name eines Königs der iranischen Vorzeit, dessen Sagenkreis später auf Salomo übertragen wurde

dscheng p Krieg

dschennet a Garten, Paradies **43**, 3 Plur. **dschennât**, über dschennât-i-Na'îm vrgl. **1**, 5 Anm. 7

dschevâb a Antwort

dschevkjan druckt StD immer für das sonst übliche tschevkjan s. dieses

dschevlan (nach Vullers sprechen bereits die Perser dschôlân für a dschewelân) Umkreisung, **dschevlan ejlemek** sich tummeln **11**, 4

dschevr (a dschaur) Gewalttätigkeit, **dschevr kylmak** (mit dem Dativ) tyrannisiren: **16**, 4

dschîfe a Aas **29**, 2

dschijer (p dschiger) Leber

dschism a Körper

dschûj u. **dschû** p Fluss

dschül-âb (aus p gül-âb) süsser Gerstenschleimtrank **42**, 1

dschyhan (p dschihân) Welt

dûd p Rauch

duhâ a Vormittagszeit, etwa die Frühstücksstunde, **wa*dduhà*** beim Vormittag! Qorân **93**, 1, A **16**, 2

dünjâ a irdische Welt, irdisches Gut

dûr a fern

durmak bleiben, verweilen,

mit vorangehendem Kopulativ: unaufhörlich

dürr (a durr) Perlen

düschmek fallen, sich auf etwas stürzen, zufallen, Kausativ: **düschürmek** 34, 5

duzaχî p zur Hölle bestimmt, verdammt 10, 3

dydar s. dîdâr

dymaγ (a dimâγ) Hirn

E

ebed a Ewigkeit und zwar Zeit ohne Ende (Zeit ohne Anfang ist ezel; man kann nur sagen: size ebedijjen müteschekkir kaladschaγym ich werde Ihnen ewig dankbar bleiben, Gott ist dagegen ta ezelden beri) 13, 2

ebrû p Augenbraue 44, 6

edschel a Verhängnis im Sinn von Todesstunde 31, 5

efγân p Klage 27, 4 vrgl. fyγan

efser p Krone 11, 1

eger p wenn, **eger-tschi** wenn auch, obgleich

ehl a (Bewohner, Leute), der Besitzer, **ehl-i-'aschk** der Verliebte 22, 2, **ehl-i-îmân** der Gläubige 35, 1, **tedscherrüd ehli** der Weltentsagende 32, 4, **ehl-i-zyndân** der Gefangene 35, 4

ej p o

ejdehâ p grosse Schlange, Drache 11, 1, 40, 2, Beiworte: heftser siebenköpfig 40, 2, biñ baschly tausendköpfig StD 228 Z 6

ejer s. eger

ejjâm a Pl. von jevm

ejin der obere Teil des Rückens 26, 5

ejlemek machen

ejmek beugen

ekser (a akthar) zahlreich

eksik Mangel

el Hand, **ele girmek** gefangen, erbeutet, gewonnen werden 19, man macht Jemand auf eine günstige Kaufgelegenheit aufmerksam mit den Worten: bir daha ele girmez (solch eine Gelegenheit kommt nicht wieder), **elden komak** verlassen 17, 2, **el tschekmek** aufgeben 35, 2

em Heilmittel 24, 4, 34, 6

emma s. amma

emr a Befehl

emvâdsch a Pl. von mevdsch
endschüm a Pl. von nedschm
enhâr a Pl. von nehr
enver a hell leuchtend 7, 1
erbâb a Pl. von rabb
erγanun (gr. ὀργανον durch das Persische entlehnt) Orgel, Konzert
erγuvânî (schon assyrisch argamannu Purpur) purpurn 15, 4
erischmek, ermek s. irischmek, irmek
erzânî p Gewährung 2, 7
eschk p Träne
esîr a Gefangener
eski alt
esrâr a (Pl. von sirr) Geheimnisse 34, 7, das aus Hanf (Cannabis sativa) gewonnene, bei uns als *H*aschîsch (a Kraut) bekannte Rauschmittel, welches unser Hanf, obwohl er sich äusserlich nicht von dem orientalischen unterscheidet, nicht enthält, also Haschischpillen: 37, 1.
etmek machen. Da arabische u. persische Verba finita im Türkischen nicht verwendet werden, dienen etmek, ejlemek, kylmak, namentlich mit arabischen Substantiven und Infinitiven verbunden, zur Bereicherung des verbalen Wortschatzes
evdsch (p ôg durch Vermittelung des Arabischen entlehnt) Scheitelpunkt 29, 3
evvel a erster, -e, -es, zuerst
ez-ber p auswendig
ezel a Ewigkeit und zwar Zeit ohne Anfang (vrgl. ebed) 3, 1, 4, 3, 26, 3, 36, 3, **ezelden** von Ewigkeit 40, 5, 41, 4

F

fâïde a Nutzen
fâsch p öffentlich, **fasch olmak** offenbar werden 24, 5, **fasch etmek** offenbaren 6, 3
fa*s*l Abschnitt, Kapitel
fedâ a Lösegeld, **feda kylmak** hingeben 30, 1
felek a Himmelskugel, Himmel, Planetenbahn
fenâ a nichtig
fenn a Wissenschaft
fera*h* a Freude 6, 4, erfreut, munter 8, 4

Ferhâd, ein Riese der iranischen Sage, auf den gewaltige Bauten der Vorzeit zurückgeführt werden. Seine tragische Liebe zu Schîrîn wurde häufig von persischen Dichtern behandelt; von Türken bemächtigt sich des Stoffs, der noch heute als Schattenspiel fortlebt, bereits Schêχi: A 27, 2, 29, 4

ferjâd p Klage

fesâhat a Redekunst 29, 1

fesâne p Märchen

fesûn p Zauberei

fevt (a faut) Vorübergehen, **fevt etmek** sich entgehn lassen 37, 5

fikr a Nachdenken, Gedanke 3, 3, fikr kylmak bedenken 34, 1

Firengi Franke, Abendländer 37, 4 vrgl. Ifreng

fünun (a funûn) Pl. von fenn

fursat a Gelegenheit 37, 5

fyγân p Klage 28, 6 vrgl. efγân

fystyk (gr. πιστάκιον durch das Arabische vermittelt) Pistazie

G

γaflet a Sorglosigkeit 31, 5

γajr, γajri a anderer, -e, -es 9, 5, 23, 2

γamm s. γem

γamz u. **γamze** p verliebtes Spiel des Auges, kokettes Zwinkern 11, 5, 24, 4, 39, 5, **γamze-zen** solche Blicke werfend 15, 2

γâret a Plünderung

γauγa Getümmel, Streit, Krieg 39, 1

γavvas (a γauwâs) Taucher 29, 1

gedâ p Bettler

gedsche Nacht

gelmek kommen 39, 2, **χŏsch gelmek** willkommen sein, gefallen 18, **ola gelmek** allgemein vorkommen 6, 3

γem a (über diese Aussprache vrgl. E 29 u. 34 Anm. 2) Kummer, Leid, **dschejsch-i-γem** 11, 5, **γem leschgeri** 31, 3 vrgl. Anm. 5, **ne γem** was tut's, was hat es zu sagen 16, 4, **γemgîn** traurig 20, 3, **γem-gjüsâr** Kummerbrecher, intimer Freund 30, 2

gendsch p Schatz 36, 3

ger, gertschi s. **eger, egertschi**

gerek es ist nötig 41, 4

geri rückwärts, **schimden geri** hinfort

gescht Spaziergang, **gescht-i-bâγ** Gartenpromenade 15, 5, 22, 3, **'alemi gescht ejlemek** die Welt durchschweifen 30, 1

getirmek bringen 22, 1, 25, 3

getschmek vorübergehn, nicht übel nehmen, verzeihen, für etwas gelten, Kausativ: **getschirmek** durchmachen, vorübergehn lassen

gevher p Juwel

-gez Mal in birgez, hergez vrgl. Vámbéry, Altosman. Sprachst. S. 169

gibi (nachgestellt) wie

gjöjünmek verbrannt werden: 35, 3

gjök Himmel

gjöndermek schicken, senden

gjöñül Herz

giriftâr p Gefangener

girmek hineingehen, **ele girmek** gefangen, erbeutet, gewonnen werden

gitmek weggehn, fortgehn

gjusch (p gûsch) Ohr, **gjusch etmek** das Ohr leihen 17, 3

gizli verborgen, geheim

γondsche, γontscha p Knospe

görmek sehen **χösch görmek** gewähren lassen, sich nicht widersetzen 34, 6, **görünmek** erscheinen, sich zeigen

göstermek zeigen, sehen lassen

göz Auge

gözgü Spiegel 42, 4

güft u-gjû p Gerede 14, 1

güftâr p Wort, Rede

gül p Rose, **gül-reng** rosenfarbig 33, 1, **gül-ruχ** Rosenwange 33, 2, **gül-ruχsâr** Rosenantlitz 21, 3, **gülschen u. gülzâr** Rosengarten, **gülsitân** desgl. 30, 2

γulγul p Redhouse: repeated loud notes or warblings of birds 23, 4. Vrgl. *H*âfiz 296, 7: γulγul-i-bulbul

gün Tag, **gün-jü** Tag-Antlitz d. h. Antlitz, das dem Tage gleicht 20, 1, 21, 4, 32, 3

günâh p Sünde

günesch Sonne

γurre a erster Tag eines Mondmonats

γussa a Beklemmung

güzâr (p gudhâr) Durchgang, Übergang 29, 1

γyl (a γill) Hass, Groll, **γyl u-γysch** 34, 5

γysch(a γischsch) Trug 34, 5

H

hâj p ach 32, 2, **haj huj** Getöse, wüster Lärm vrgl. 40, 1

*h***akîm** a Arzt. Auf diese Aussprache (nicht hekîm) führt der Gebrauch des Gottesnamens, der noch heute *H*akîm lautet, zugleich im Sinne von Arzt 1, 2, 34, 6

hakk (a *h*aqq) Wahrheit, Recht, **hakkynda** betreffs

hakykat (a *h*aqîqa) Wahrheit 44, 5

*h***âl** Zustand

halka (a *h*alqa) Ring 36, 3

*h***amdu lillâh** a Anfang des Qorân mit Fortlassung des Artikels „Lob sei Allah"

*h***arâmî** a Räuber 10, 2, 40, 4

*h***asret** a Sehnsucht

hasyl (a *h*âsil) Resultat, **hasyl olmak** sich ergeben 27, 5

hava (a hawâ') Luft 8, 3

*h***avâle** a Übertragung

hazer (a *h*adhar) **etmek** Vorsichtsmaassregeln treffen

hazihi, türkische Aussprache von a hâdhihi Fem. von hâdhâ dieser im arabibischen Zitat 4, 4

hebb a Blasen, Wehen

hedschr a Trennung, Gegensatz vasl: 20, 3, 42, 5

heft-ser p siebenköpfig 40, 2

hekim (heutige Aussprache) s. *h*akîm

helâk a das Umkommen, zu Grunde Gehn, **helak ejlemek** zu Grunde richten

hele schliesslich, also, vollends

hem- p vor persischem und arabischem Nomen: zusammen, gleich, dem lateinischen con-, dem deutschen Mit- entsprechend

hemen (p hemân) sofort, beinahe

hem-nefes p-a ein Herz und eine Seele, Genoss 28, 1 vrgl. *H*âfiz 428, 1, 386, 9

hem-nischîn p dabeisitzend 2, 6

hem-ser p Genoss 32, 4

her p jeder, -e, -es, **hergez** immer, **her-kes** jedermann

hevà a Verlangen 43, 3

heves a Verlangen, Leidenschaft 28, 1

ḥikmet a Weisheitslehre, Denkspruch, Sentenz **26**, 3 Weisheit, Mysterium **2**, 2
himmet a Augenmerk **29**, 3
hîtsch p niemals (schon im Vulgär-Persischen auch ohne Negation negativ vrgl. Wahrmund's Glossar zum Monsieur Jourdan)
huj s. haj
hümâ p Vogel Phoenix, **hümâ-pervâz** hochstrebend im Flug wie der Phoenix **29**, 3
ḥûr a ursprünglich schönäugige (Antilopen), Paradiesesjungfraun
ḥürmet a Verehrung
ḥüsn a Schönheit
hydschrân a Trennung

I, J, J̌

jâ a oh!
jâ p oder
jaχod (wird von Youssouf und Redhouse als p bezeichnet, ist aber im Persischen ungebräuchlich) oder **5**
jâd p Erinnerung
jaγmâ p Beute jaγmâdschy Plünderer
jaj Bogen **40**, 4
jakmak verbrennen (trans.), entzünden **39**, 3
jan Seite, janynda neben **3**, 2
janmak brennen (intrans.)
ja'ny a ['anà] das heisst **26**, 1
jañylmak sich irren, einen Fehler machen
jâr p Freund, von den Mystikern wird darunter immer Gott verstanden, Beiwort: dschefakjar **19**, 7, StD 28 Z 1
jara Wunde
jaraschmak geziemen, zukommen
jasch Feuchtigkeit, Träne
jazmak schreiben, malen, entwerfen
'ibret a lehrreiches Exempel
iχtijâr a [χâr] Wahl, Wunsch
'îd a Fest, besonders Scheker bajramy, so **8**, 1, 4
idrâk a [darak] erfassen (mit dem geistigen Auge) schaun **4**, 2
jek p einer, -e, -es, **jek-sân** gleich, χâk ile jeksân dem Erdboden gleich
jel Wind **20**, 2
jeldâ p die längsten und dunkelsten Winternächte **42**, 6

jemek essen, **γem jemek** = p γam χôrden sich abhärmen, sich Sorgen machen **34**, 1

ǰeng p Rost **33**, 2

jeñi neu

jer Ort, Erde

jetîm a Waise, genauer: Kind, dessen Vater gestorben ist, jetîmâne waisenhaft

jetmek genügen

jevm (a jaum) Tag

Ifreng a Franken, Abendländer **33**, 4 vrgl. Firengi

iftiχâr a [faχar] Ruhm

jine wiederum

iki zwei

ilâh a Gottheit **1**, 5, **44**, 2

ile, Postposition, mit

'ilm a Wissen

iltimâs a [lamas] Bitte (Handlung des Bittens) **28**, 5

imâm a Vorbeter, religiöser Leiter, bei den Sunniten namentlich von den Stiftern der 4 rechtgläubigen Medhâhib (Abû *H*anîfa, Mâlik ibn Enes, esch-Schâfi'î, A*h*mad ibn *H*ambal) gebraucht, von den Schi'iten für die rechtmässigen Nachfolger 'Alî's

îmân a [amin] Glauben

inkjâr a [nakir] Ableugnung

iñlemek seufzen, klagen, jammern **17**, 5, **28**, 6, **42**, 4

joχsul arm **40**, 2. Vrgl. joksul: Vámbéry, Tschagataische Sprachst. S. 354

joγiken = jok iken

jok absolute Negation, **joγ -iken** nicht vorhanden seiend

jol Weg **27**, 3

i'râb a ['arab] die mit Vokalzeichen zu dem Konsonantentext hinzugefügten arabischen Endungen **42**, 7

iraγ fern **24**, 3

irischmek (mit dem Dativ) erreichen **3**, 1, **35**, 4

irmek erreichen, gelangen, anlangen, ankommen

'Isà a Jesus **32**, 4

îsâr a [athar, nicht wie Samy angiebt, wathar] ununterbrochenes, reichliches Spenden

isch Tun, Tat, Sache

ischbu dieser, -e, -es da

ischitmek hören

ischlemek wirken, thun

'ischret a Trinkgelage **8**, 1

Iskender 26, 4, StD 172 Z 1

u. **Skender** 5, 7 Alexander Grosse. (Das Alwurde von den Arabern für den Artikel gehalten und fortgelassen)

istemek verlangen 25, 5, 40, 4

istiγnâ' a [γanij] Bedürfnislosigkeit 33, 5

itsch das Innere, **itschinde** in

itschim Trunk 35, 4

itschmek trinken

itschre, Postposition, in — drinnen

itschün, Postposition, wegen

jüdsche hoch

jürümek wandern

jüz Antlitz, **ne jüzden** weshalb? 34, 1

jykmak zerstören

izhâr a [zahar] das zum Vorschein Bringen, an den Tag bringen 6, 3

K

kabak Kürbis 22, 1

kadah (a qada*h*) Becher

kadd (a qadd) Wuchs

kadem (a qadem, über die Aussprache s. E 29) Fusssohle, **kadem basmak** den Fuss setzen in, eintreten 22, 5, 34, 3

kadr (a qadr) Wert, Bestimmung

Kaf (a Qâf) Gebirge am Ende der Welt, auf welchem die Sîmurγ nistet

kajγy Sorge

kalb (a qalb) Herz 33, 2

kalmak bleiben

kamet (a qâma) Wuchs

kamu (nicht mehr im Gebrauch, im Tschaγataischen auch noch kamuk, das Radloff im Wörterbuch auch als uigurisch und alt-türkisch belegt) ganz, alle 3, 3, 13, 3

kan Blut, **kan etmek** töten 40, 4

kana'at (a qanâ'a) Genügsamkeit

kand (a qand, dieses aus dem Persischen) Zuckerkand 42, 5

kandîl (a qandil, qindîl aus κάνδηλα candela durch Vermittelung des Aramäischen s. Fraenkel S. 95) Lampe 42, 2

kany' (a qâni') zufrieden, genügsam

kapu Tür 16, 5

kara schwarz, unheilvoll

Karaman türkische Provinz

im Zentrum Kleinasiens 35, 5

karschy gegenüber

kasch Augenbraue

kasr (a qasr aus lat. castrum) Schloss 29, 4

kasyr (a qâsir) unzulänglich 4, 2

kat' (a qat') das Durchschneiden, Durchqueren (vom Reisen) 22, 5

katschan wann 8, 4, 16, 1

kelâm a Wort, Rede 29, 5

kemâl a Pl. kemâlât Vollkommenheit

kemer p Gürtel

kendi selbst, eigen

Kerîm a der Gnädige, der 42ste der esmâ-i-hüsnà

Kevser (a al-kauthar) Paradiesbrunnen, beschrieben in der 9ten der Kyrk sual, nach StD 113 Z 10 mit Wein gefüllt, vrgl. über ihn 2, 7 Anm. 5

ki p welcher, -e, -es, dass

Kja'be türk. Aussprache von a Ka'ba

kjafyr (a kâfir) Ungläubiger

kjah (p gâh) Zeit, **kjah — kjah** bald — bald

kjakül (p kâkul) Ringellocke, besonders die beiden zur Seite der Stirn 23, 6

kjam (p kâm) Wunsch

kjan (p kân vrgl. Horn No. 839) Fundgrube

kjar (p kâr) Werk, Beschäftigung, Geschäft

kjaschki (p kâsch-ki) o dass doch! 39

kil (p gil) Lehm

kilid (p aus gr. κλεῖδα [Accusativ] vrgl. Gustav Meyer S. 44) Türschloss

kim = ki, **kimi — kimi** der Eine — der Andere, **kimki** wer immer, Jeder der 33, 5, 34, 3, **kimse** Jemand

kjöj Dorf, nicht türkisch, wie Redhouse und Youssouf angeben, sondern p kûj und bildet daher Izafet z. B. kjöj-i-jar StD 10 Z 19

kischi Mann, Person, Individuum

kjüstigir (p kustîgîr gürtelergreifend s. Horn No. 854) Ringkämpfer, Ringer 27, 2

komak setzen, stellen, zulassen, lassen, **elden komak** verlassen, von etwas lassen 17, 2, 37, 5

konak Gasthaus 22, 5 (von konmak wie a menzil von nazal, vrgl. Vám-

béry, Altosman. Sprachst. S. 192) Tagereise

kudret (a qudra) Macht, Allmacht, Schöpfung. Zu 3, 1 vrgl. naqqâsch-i-qudret H 537, 11

küffar (a kuffâr) Pl. zu kjafyr

kul Sklav 44, 1

kül Asche 30, 2

kullab (a qullâb) Haken 42, 3

kuru trocken 15, 4

kusch Vogel 17, 3

kybîe (a qibla), **kybîe-gjâh** Gebetsrichtung (nach Mekka) 44, 6

kylmak machen

kymet (a qîma) Wert

kysmet (a qisma) Anteil, Schicksalsbestimmung 40, 5

kyzyl rot

L

la*h*za a Augenblick 39, 1

lâ jezâl a der nicht aufhört d. i. Gott 41, 3 vrgl. lem jezel

lâkin a aber

la'l a Rubin, häufige Metapher für die Lippe des Geliebten 6, 4, 42, 1, 43, 5

lâl p stumm, **lal olmak** verstummen 3, 2

lâle p Tulpe, **lâle-χadd** Tulpenwange 21, 3, **lâlereng** tulpenfarben 37, 1

-le, abgekürzte Form für ile 2, 1, 5

leb p Lippe 7, 2, 12, 2, 35, 4

lejl a Nacht, **wal-laili** bei der Nacht: Qorân 93, 2, A 16, 2

lem jezel a der niemals aufhört, der Ewige = Gott 34, 6

lerze p Zittern 8, 3

leschger p Heer 31, 3 Dr. Philipp verweist noch auf leschger-i-derd bei Dschâmî, Blütenkranz aus seinem 2. Dîwân hrsg. von Wickerhauser S. 22

levh (a lau*h*) Tafel 4, 3

lezzet (a ladhdha), Genuss, Vergnügen

lîk (p für a lâkin s. E 24) aber 42, 5

liva (a liwâ') Fahne, Standarte 11, 1

lulu a Perle 5, 1

lu*t*f a Güte 38, 3

M

maχmûr a [χamar] berauscht, verkatert, letztere Bedeutung 12, 5

mâ dscherâ a was einem zustösst, Unfall **25**, 5, **43**, 2

maγfiret a [γafar] Verzeihung (der Sünden durch Gott) **4**, 5

mâh p Mond, **mah-lika** (a -liqâ') Mondgesicht **43**, 1, **mâh-rû** Mondgesicht, **mâh-tâb** Mondschein **5**, 3, **21**, 3, **42**, 6

mahrem (a ma*h*ram) vertraut **24**, 5, **38**, 5 vrgl. *H*âfiz **298**, 6, **406**, 9

mahscher (a ma*h*schir) Versammlungsort, das weite Auferstehungsfeld **1**, 6

mâl a Besitz **3**, 5

mâlik a Besitzer

ma'mûr a ['amar] angebaut

mânend p (heute meist menend unter Einfluss der Vokalharmonie) gleich

many' (a mâni') Hindernis **28**, 4

mâr p Schlange **9**, 1, **36**, 3

meded! a zu Hülfe **35**, 1

medschâz a Metapher, Tropus, Allegorie, **dôst-i-medschâzî** Redhouse[3]: a pretended friend, a mystical beloved

medschlis a Sitzung, Gelage

Medschnûn a der Geliebte der Leilà in dem sentimentalen Liebesroman „Leilà und Medschnûn", der oft poetisch behandelt wurde. Von persischen Bearbeitungen, deren Ethé 20 zählt, seien die des Nizâmî und Dschâmî, von türkischen die 1499/1500 D abgeschlossene Hamdi's genannt (s. Gibb, History of Ottoman Poetry II S. 172). Doch schöpft Soliman nicht direkt aus diesen Epen, sondern folgt auch hier lediglich dem Vorbild älterer *Γ*azĕlendichter vrgl. z. B. *H*âfiz **22**, 6, **535**, 3

meger p vielleicht, aber, indessen

meh- s. mâh

mehr p (für diese Aussprache sprechen die Reime vrgl. E 29) Sonne **42**, 1, Liebe **34**, 7, **mehribân** liebevoll, wohlwollend, teilnehmend **30**, 1

mej p Wein, **mej-χane** u. **mej-gede** Weinhaus

mejdan (a maidân) Kampfplatz, Arena **27**, 2

mejer s. meger

mejve p Frucht **29**, 5

mekes p Fliege **29**, 2

melâmet a Vorwurf **27**, 1

menâzil a Pl. von menzil

menkûsch a [naqasch] gemalt, eingegraben **4**, 3

menschûr a [naschar] Diplom **8**, 1

menzil a [nazal] Aufenthalt, Station

merd p Mann, häufig mit Nachdruck, so **3**, 5: merd iseñ wenn du ein Mann bist

merhem a Pflaster, Salbe

meschhûr a [schahar] bekannt, berühmt

mest p trunken

metâ' a Waare

mevdsch (a maudsch) Welle, Woge

mi*h*net a Prüfung, mit bela verbunden: **26**, 1

mihr, mihribân (heutige Aussprache) s. mehr, mehribân

milk s. mülk

mînâ p (vrgl. Horn No. 1011) Himmel; nach **33**, 5 u. StD 214 Z 3 v. u. werden 9 solcher Himmel angenommen; von der Sonne heisst es StD 23 Z 1, dass sie im Schmuck der Majestät den tscher*χ*-i-mina passire

mirâ' a [raà] Pl. mirât Spiegel **33**, 2

misket (durch das Arabische aus dem Indischen entlehnt) Muskat **37**, 3

mû p Haar

mübtelâ a [balâ] heimgesucht **25**, 1

müdam (a mudâm) Wein, **müdami** s. E 31

müdde'î a [da'à] der Ansprüche geltend macht, Klage erhebt **38**, 5, StD 111 Z 2

mu*γ*-betsche p eigentlich Magierknabe, an diese ursprüngliche Bedeutung kann man noch bei *H*âfiz **188**, 5, **221**, 7 denken, zumal bei ihm der Weinwirt Magiergreis (pêr-i-Mu*γ*ân: **102**, 11, **104**, 1, **136**, 6, **140**, 8, **190**, 5) und das Lokal Magierkloster (dêr-i-Mu*γ*ân vrgl. A 7 Anm. 3) heisst, bei Soliman dagegen nach **37**, 4 einfach: der Schenke

mu*h*abbet a Freundschaft, Liebe **29**, 4

mühtadsch (a mu*h*tâdsch) bedürftig, nötig habend

müje p Wimper **40**, 4

müjesser a [jasir] leicht gemacht (von der göttlichen Gnadenhülfe) **1**, 5

mül p Wein **43**, 1 und zwar bezeichnet es den wirklichen Wein **6**, 2, **23**, 3 im Gegensatz zum übersinnlichen 'aschkyñ scheraby

mülk u. **milk** a Besitzung, Reich

mültemes a [lamas] das Erbetene, die Bitte **28**, 5

mümkin a [makun] möglich **35**, 1

münevver a [nâr] erleuchtet

münteha s. sidre

munys a [anis] Vertrauter **33**, 3

mürad (a murâd) das Gewollte, der Wunsch **27**, 5

mürγ p Vogel

mürüvvet (a murûa) männliche Tugenden, in älterer Zeit häufig im Gegensatz zu den religiösen Pflichten, Ehrenhaftigkeit, Grossmut **3**, 6

müsânyb a [*sa*h*ib*] Genoss **34**, 2, **38**, 1

müschâbih a [schabah] gleichend, ähnlich

müschk (durch das Arabische vom indischen mushka [Mäuschen] Hode) Moschus **14**, 2

müschtâk a [schâq] ersehnend

mus*h*af (a aus dem äthiopischen mas*h*af s. Fraenkel S. 248) heiliges Buch **42**, 7

Mus*t*afà a „der Auserwählte", Ehrenname für den Propheten **1**, 5

Müsülman der Gläubige **35**, 1

müti' a [*t*â'] gehorchend, gehorsam

mütrib a [*t*arib] Spielmann **17**, 5

myhrab (a mi*h*râb aus dem Äthiopischen s. Fraenkel S. 274) die Gebetsnische, welche die kyble, die Gebetsrichtung nach Mekka anzeigt

my'radsch (a mi'râdsch) Aufstieg, die berühmte Nachtreise des Propheten durch die 7 Himmel, Himmelfahrt **13**, 1. Vrgl. zu diesem Verse *X*âqânî: Spiegel's Chrestomathia Persica S. 120 Z. 6: „die Farbe deiner Locke genügt mir als Himmelfahrtsnacht".

N

nâb p (eigentlich ohne „Wasser“ aw. anâp s. Horn No. 1015) ungemischt (vom Wein), rein, klar **5**, 1, **42**, 1

nâ-be-dîd p unsichtbar, verschwunden

naχl a Dattelpalme **2**, 2

nâ-gehân p plötzlich

nahr a (diese Aussprache wird durch die Stellung zu bahr **14**, 4 wahrscheinlich) perennirender Fluss

nahs a Unglück **41**, 4

naj p (E 30) Rohr, Flöte **28**, 6

nâ-jâb p (eig. was man nicht findet) selten

Na'îm a s. **1**, 5 Anm. 7

nakd (a naqd) Geld, **nakd-i-dschan** **26**, 2, H **552**, 4

naksch (a naqsch) Malerei, Entwurf

na'l a Huf **41**, 2

nâme p Brief **36**, 2

nâmûs (a aus dem syrischen nâmûsâ und dieses aus gr. νόμος) Unbescholtenheit, Ehre **37**, 3 im Gegensatz zu neng

Nâ-müsülman der Ungläubige **35**, 1

nâr a Feuer, Hölle

naf' a ein auf den Boden gebreitetes Fell, das unter Umständen als Tischtuch oder Tisch dient **37**, 2

natüvan (p nâ-tuwân) unvermögend, schwach **30**, 3

nâz p Ziererei

nazar a Blick, Betrachtung, **nazar etmek** anblicken, **bir nazar kylmak** einen Blick werfen auf **39**, 2

nâzil a herabsteigend, herabgesandt (von der Offenbarung) **4**, 1

nazm a Ordnung, Poesie

ne was?, **neden, ne jüzden** weshalb?

nebât a reiner Zucker **42**, 5

nedschm a Gestirn

nefes a Atem, Augenblick, **soñ-nefes** Todeskampf **1**, 4, **hem-nefes** Genoss, ein Herz und eine Seele **28**, 1

nefs a Leidenschaft, Sinnlichkeit **34**, 2, **40**, 3

nehr (heutige Aussprache) s. nahr

nej s. naj

nem p Feuchtigkeit

neng p Schande **37**, 3 im Gegensatz zu nâmûs
nergis (p aus griech. *νάρκισσος*) Narzisse
nev (p nô) neu
nevâ p (Horn No. 1054) Klage, Melodie **17**, 5
nidsche wie, wie viel, mancherlei
nite-kim ebensowie
Nizâmî, berühmter persischer Epiker vrgl. Wilhelm Bacher, Nizâmî's Leben und Werke, Göttingen 1871
nokta (a nuqṭa) Punkt **42**, 7
nûr a Licht
nûsch (p) **etmek**, beziehungsweise **kylmak** oder **ejlemek** schlürfen **7**, 5, **33**, 2, **43**, 5
nyda (a nidâ') Ruf
nygjar (p nigâr) Bild, Bezeichnung für den Geliebten
nysar a [nathar] Ausstreuen **30**, 5

O

o [ˇ] jener, -e, -es **22**, 2
ok Pfeil
okumak lesen, lernen, rezitiren **20**, 5, **22**, 4, **26**, 3
ol jener, -e, -es
olmak sein, werden, möglich sein
ölmek sterben
'ömr (a 'omr) Leben
öpmek küssen **7**, 2, **12**, 2
özge anderer, -e, -es **43**, 3

P

pâdischâh p entspricht dem Gebrauch von „Sultan" in den abendländischen Sprachen **44**, 1
paj Anteil **40**, 5
pâj p Fuss, **pâj-mâl** p das mit Füssen Treten
pâk p rein, **pak etmek** reinigen, läutern **34**, 5
pejdâ p sichtbar **39**, 3, **pejda ejlemek** hervorbringen, zeitigen **29**, 5
pejker p Bild, Wappen **11**, 1
pejkjani (p pêkâni, fehlt in den türkischen Wörterbüchern) nach Vullers eine Rubinart **18**, 4
pejmane (p pêmâne eig. Maass von pêmûden messen: Horn No. 363) Becher **31**, 5
peleng p Leopard **37**, 2
pend p Rat **36**, 1
per p Feder, Schwinge, Flügel

perde p Stimmhöhe **17**, 5

perî p Fee

pervâne p Schwärmer, Nachtschmetterling (nicht Falter, das ist: kelebek)

pervâz p s. hümâ-pervâz

peschmîne-pûsch p Vullers: veste lanea s. lacerna indutus, quod est epithetum Dervishorum a Saadio usitatum et arabico sûfî respondet cf. Not. et Extr. t. XII p. 290. A **32**, 2

pest p niedrig **3**, 2

-pezir (p -pedhîr) annehmend, empfänglich **35**, 2

pijâle gr. φιάλη Pokal **17**, 1 vrgl. *H*âfiz **196**, 1, **210**, 1, **308**, 8

pîr p Greis

-pîsche p betreibend s. dschefâ-pîsche

pister oder **bister** p (nach Horn No. 218 u. 921 aus vi+√star ausbreiten) weiche Unterlage, Polster **11**, 2

pür (p pur) voll

puta (ital. potta s. Gustav Meyer S. 51) Schmelztiegel StD 69 Z 18 (A S. 60 Anm.)

R

rabb a Meister, begabt mit

rahat (a râ*h*a) Ruhe **24**, 4, **rahat olmak** ruhig werden **25**, 2

Ra*h*îm der Barmherzige, der zweite der esmâ-i-hüsnà **1**, 6

ra*h*m a **38**, 3 u. **ra*h*met** (**24**, 4) Erbarmen

rahnümun (p râh-nemûn) Wegweiser, Führer **17**, 2

rakyb (a raqîb) Aufpasser, Nebenbuhler

râz p Geheimnis

redschîm a gesteinigt, Beiwort des Satans im Qorân, A **1**, 4

reftâr p Gang **21**, 1

rejahyn a Pl. von rejhan

rejhan (a rai*h*ân in der Zusammensetzung **rejahyn schahy** **15**, 1 u. **schah-i-rejahyn** **37**, 2 Basilienkraut Ocimum basilicum L.

remz a Pl. rumûz Rätsel, rümûz-i-'aschk **10**, 1 vrgl. H **133**, 3

reng p Farbe

resm a Plan, Entwurf, Bild, Brauch

ressâm a Bildner **3**, 1

Rezzak (a Razzâq) der Nahrung-Spender, 17. der esmâ-i-hüsnà **34**, 1

rind p Trunkenbold, nach der mystischen Auslegung: der, welcher vollkommene Erkenntnis erreicht und zur Liebesgemeinschaft mit Gott durchgedrungen ist **20**, 3

rischte p Faden, **rischte-i-dschan** **10**, 5, **21**, 2 Anm. 4

rû p Antlitz **14**, 1 vrgl. rûj

ruχ p Wange

ruχsâr p Wange, Antlitz

Rûhu' l-emîn a s. **4**, 1 Anm. 2

rûj p Antlitz **42**, 1

Rûm Romäer **33**, 4

rümûz a Pl. von remz

rûschen p klar, hell, leuchtend, erleuchtet

rüsva (p ruswâ) verrufen **25**, 5, StD 228 Z 2

rûz p (urverwandt mit lat. lux, deutsch Licht) Tag, **ruz-i-mahscher** Auferstehungstag **1**, 6

ryza (a ridà) Zustimmung

ryzk (a rizq aus syr. rûzîqâ, dieses aus Pehlewi rôzîk) tägliches Brod, Unterhalt **34**, 1

S

sabâ a Ostwind, frischer sanfter Wind

sa'd a Glück **41**, 4

sadâ a Ton **17**, 3

safa (a safâ') Klarheit, Lauterkeit **25**, 4, Freude, in dieser Bedeutung gerne mit zevk oder lezzet verbunden **10**, 1, **17**, 1, **26**, 1

sâγer p (so und nicht sâγar nach den Vorreimen auf **11**, 3) Trinkschale **12**, 2, **22**, 1 sâγer-i-züdschâdsch gläserne Trinkschale Wickerhauser's Wegweiser Text S. 290 Z 7 v. u., in der Hand des Schah erscheint ein mit Edelsteinen besetzter sâγer (mürassa' sâγer) Baki ebend. S 295 Z 2

sajd (a said) Jagd

saklamak bewahren

saky (a sâqî) Schenke, Mundschenk. Die Schenken werden als schöne Knaben gedacht und schon von Rûdegî (ed. Ethé S. 711) mit Monden verglichen. Daher das Beiwort gül-ruχ rosenwangig A **33**, 2. *Hâfiz*

unterscheidet **238**, 1 zwischen dem Geliebten (schâhid) und dem sâqî

sakyn, mit dem negirten Imperativ verbunden, hüte dich! **3**, 5, **26**, 4, **40**, 3

salâh a Ehrbarkeit, Sittsamkeit, Tugend, in Verbindung mit zühd **25**, 5, **27**, 1

salmak werfen, (den Falken) aufsteigen lassen **29**, 3, erregen, *γauγa* **salmak** mit Krieg überziehen **39**, 1

sanduka a (Fem. von *sandûq* Truhe), der Schrein, welcher in den Türbe's über den Gräbern von Sultanen und Heiligen errichtet wird **24**, 4

sanmak für etwas halten, glauben, wähnen, **san-kim** u. **san-ki** gleichwie **33**, 4

satmak verkaufen

satsch Haar

scha'bân a 8ter Monat des arabischen Mondjahrs

schâdân p fröhlich **20**, 3

schady (p schâdî) Freude, Fröhlichkeit **40**, 5

schâh König, **schah-i-rejahyn** **37**, 2 oder **rejahyn schahy** **15**, 1 Basilienkraut Ocimum basilicum L., **schah-per**, **schah-vâr** s. schehper, schehvar

schâm p (vrgl. Horn No. 768) Abend **20**, 1

Scham a Syrien

scharâb s. scherâb

scheb p Nacht, **scheb-nem** p Tau **24**, 2, **38**, 4

schedscher a Baum **29**, 5

schefâ'at a Fürsprache **3**, 6

schehlâ' a (Fem. zu aschhal) Beiwort des Auges **5**, 5, verschieden erklärt z. B.: mit dunkelblauer Iris, mit rotbrauner Iris, das Weisse getrübt, langgeschlitzt also mandelförmig etc. vrgl. Lisân al-'Arab

scheh-per p die äusserste Schwungfeder des Flügels **4**, 1

schehr p Stadt

schehvâr p Perle (vrgl. Vullers) **19**, 3 in einem eingeschobenen Verse

Schejtan (a Schaitan) Satan

schem' a Kerze

scherâb a Trank, im Türkischen: Wein und zwar in der häufigen Verbindung mit 'aschk in trans-

scendentem Sinne z. B. 6, 2, 23, 3 im Gegensatz zu mül, ohne diesen Zusatz jedoch meist im eigentlichen Sinne, worauf wenigstens die Beiwörter hinweisen vrgl. misket scheraby (Muskateller): 37, 3, scherab-i-lalereng 37, 1 u. 5, StD 214 Z 6 v. u. Die orientalischen Dichter erwähnen fast ausschliesslich roten Wein

scheref a Ehre 41, 2

scherî'at a das kanonische Recht der Muhammedaner 3, 4

scherr a Böses 40, 3

schevk (a schauq), Munterkeit 22, 1, Neigung, Verlangen 31, 4, 32, 3

schevval (a schauwâl) 10ter Monat des islamischen Mondjahrs 8, 1

schikjar (p schikâr) Jagd 29, 3

schimdi jetzt, **schimdiden, schimden** von jetzt ab, **schimden geri** hinfort

schöjle so

schükr a Dank

schü'le (a schu'la) Flamme 39, 3

schum a unheilvoll 34, 2

schûrîde p verwirrt, verliebt 27, 4, **schuridelik** Liebestollheit 31, 4

sebeb a Grund

seda s. sada

sedschde a Prosternation, Niederwerfung während des muslimischen Gebets, bei welcher die Stirn den Boden berührt 44, 6

sefa s. safa

sehar (a sa*h*ar) Morgen, **tschin sehar** am frühen Morgen 38, 4

sehv (a sahw) Übersehen, Nichtachtung 27, 5

se'îd a glücklich 8, 4

selχ a letzter Tag des Monats 8, 1

sem (a samm) Gift

semen p Jasmin 15, 1

semend p Fuchs (vom Pferde), dann allgemein: edles Ross, Renner 41, 2, 11, 4

semender (gr. ἡ σαλαμάνδρα durch arabische Vermittelung) Salamander 41, 5

seng p Stein, **seng-i-χârâ** Marmelstein 11, 2

ser p Haupt, Kopf, Spitze, **ser-be-ser** allenthalben 27, 5, **ser-χusch** (diese Aussprache fordern die

Reime StD 125 Z 3, zitirt E 21) trunken, **ser-gerdân** Einer, dem sich der Kopf dreht, von Schwindel befallen **32**, 3, **ser-mest** sinnberauscht **34**, 5, **ser-tâ-ser** von einem Ende bis zum andern 3, 4, **hem-ser** Genosse **32**, 4

serv p Zypresse

sevda (a saudâ') Liebe

sevmek lieben

sidra a Zizyphus lotus W.; Qorân **53**, 14: 'inda sidrati 'l-muntahà (bei dem Lotusbaum des äussersten Endes) wurde auf die persische Vorstellung vom Weltenbaum bezogen

sijâh p schwarz **43**, 2

sîm (durch das Persische aus mgr. ἄσημον Ungeprägtes s. Gustav Meyer S. 36) Silber **22**, 3

Sî-murγ p der Riesenvogel der persischen Sage **29**, 2

siñ Grab **41**, 2

sîne p Brust

sirr a Geheimnis **6**, 3, (**34**, 7)

Skender 5, 7 s. Iskender

söjlemek sagen

soñ Ende, **soñ-nefes** Todeskampf **1**, 4

sonmak kredenzen

soñra (man spricht heute sôra) danach

söz Wort

su Wasser **35**, 4

sübh (a *sub*h) Morgen

sükker (durch das Persische aus dem Indischen entlehnt, Sanskrit arkara) Zucker **42**, 1

sun' u. **sün'** (a *sun'*) Werk 3, 1, **41**, 3

sünbül a (vulgär: zümbül) Spikanarde, Hyazinthe

sürahi (Nisbe von a *surâh* lauterer Wein s. Fraenkel S. 170) Flasche **7**, 2, **12**, 2

syfal (sifâl s. Fraenkel S. 68) Irdenzeug, Töpferware **7**, 3

syγmak hineingehen (im Sinne von fassen können) **36**, 2

symak zertrümmern **33**, 5

T

tâ p bis, **ta ki** damit **32**, 4

tab' a natürliche Anlage, Genie **30**, 5

tabak (a *t*abaq) Teller **22**, 3

tabyb (a *t*abîb) Arzt **19**, 4

taχt p Tron **15**, 1

tâdsch p Krone **2**, 3

ta*h*rîr a [*h*arr] Abfassung einer Schrift, **tahrir ejlemek** abfassen **36**, 2

tak (a *t*âq) Bogen (im architektonischen Sinn) **42**, 2, **44**, 6

***t*alab** a Verlangen, Fordern, **talab kylmak** fordern **34**, 6, **talyb** (a *t*âlib) der verlangt, begehrt **43**, 3

târ p Faden 2) finster **2**, 5

târâdsch p Beute, Plünderung, bei den Mystikern nach Redhouse[3]: the removal of a devotee's free-will in respect of all conditions and actions **10**, 2

***t*araf** a Richtung, Gegend, Seite

taryk (a *t*arîq) Weg, Pfad

taschmak überfliessen **14**, 4

tatmak kosten (to taste) **42**, 5

tavaf (a *t*awâf) Zeremonie des Umgangs um die Ka'ba **10**, 4

tâzî p arabisch **11**, 4 unsichere Konjektur, der StD hat das metrisch inkorrekte semend-tâz wie ein Renner jagend (vrgl. Duldul-schitâb: Sa'dî's Bustân ed. Graf S 168 II V 298)

te'allül a ['alal] Ausflucht, **te'allül ejlemek** Ausreden machen **23**, 2

tedscherrüd a [dscharad] Entblössung, Weltentsagung **32**, 4

teemmül a [amal] Betrachtung, Überlegung

tehammül a [*h*amal] Ertragen, **tehammül etmek** ertragen **23**, 7

tek = gibi wie **23**, 1 vrgl. E 24

tekje-gjah a-p Ruhelager **11**, 2

temâm a fertig, temam etmek fertigstellen **29**, 4

temâschâ a [maschà] Unterhaltung, Schauspiel **39**, 2

temennâ a [manà] Begehren, Verlangen, Wunsch **39**, 1

ten p Körper **15**, 4

teng p eng, gepresst **24**, 3, **33**, 3

ter p frisch

terk a Entsagung, **terk etmek** entsagen, dschany terk etmek sein Leben lassen **19**, 2

teschbîh a [schabah] Vergleich, **teschbîh etmek** vergleichen

teschne p durstig **3**, 6

ṯîb a Wohlgeruch
tîr p Pfeil, tir-i-ah 13, 4, tir-i-bela 18, 5
titremek zittern 8, 3
tîz-âb eig. scharfes Wasser, Schwefelsäure, Königswasser 42, 5
top Kugel 11, 4
toprak Erde, Staub
tschaγyrmak rufen, singen, ertönen (von der Flöte) 40, 1
tschâh p Brunnen, in der Zusammensetzung tschah-i-zenaχ Kinngrübchen s. zenaχ
tschâk p Riss, tschak olmak gespalten, zerrissen werden
tschanak Schüssel 22, 2
tschâre p Mittel
tschekmek ziehen, **el tschekmek** aufgeben 35, 2
tschemen p Wiese 15, 1
tscherχ p die Rotation des Himmels sammt dem durch sie nach orientalischer Auffassung bedingten Geschick
tscheschm p Auge, Beiwort: sijâh StD 176 Z 1
tscheschme p Quelle
tschevirmek wenden, **jüz tschevirmek** (mit dem Ablativ) sich abwenden, verzichten
tschevkjan (p tschôgân) Schlägel beim Kugelspiel vrgl. 11, 4 Anm. 7
tschin se*h*ar t-a am frühen Morgen 38, 4
tschitschek Blume
tschok viel
tschu (trotz der Schreibung mit Vav kurz vrgl. 4, 1 u. 5) = tschün
tschün (p tschûn aus älterem tschigûn eig. was für Farbe vrgl. Horn) wie, als, da ja, **tschün-ki** p weil, denn 32, 1, 26, 2, tschün kim 5, 6 = tschünki
tschykmak herausgehn, **bascha tschykmak** zum Ziel gelangen, Erfolg haben 32, 1; Kausativ: **tschykarmak** herausbringen, herausziehn 42, 3
tühfe (a tuhfa) Geschenk 26, 2
***t*ulû'** a [*t*ala'] Aufgang (der Sonne), Anbruch (des Tages) 2, 5
***t*ûmâr** (nach Fraenkel S. 251 ins Arabische aus dem Äthiopischen [tômâr], in dieses aus dem Griechi-

schen [τομάριον] eingedrungen) Rolle (Papier) **36**, 2

tûtijâ (Sanskrit tuttha) ein als Augensalbe dienendes Mineral, jedenfalls eine Metallverbindung, nach Ruska (Steinbuch Qazwînî's S. 11) „verschiedene Vitriole" (vrgl. Mis'ar b. Muhalhil ed. Schloezer S. 26, Qazwînî ed. Wüstenfeld I S. 214, Muwaffaq, ed. Seligmann, Wien 1858 S. 68/9 [Philipp])

tutmak nehmen, halten, erfassen, ergreifen

tylysm (für tylsym griech. τέλεσμα) Talisman **36**, 3

tyñ (E 24 vrgl. Vámbéry, Alt-osmanische Sprachstudien S. 158: dang, deng bestürzt, verblüfft, ebend. S. 209: tañlamak staunen, Tschagataische Sprachst. S. 256: tang die Verwunderung etc.), **ne tyñ** was Wunder **7**, 2, **9**, 3, StD 28 Z 14, **tyñmy** darf man sich wundern StD 53 Z 7, **tyñmy-dyr 27**, 4, StD 53 Z 9, 121 Z 10

tynmak einen Ton sagen, sprechen **16**, 3

U

ujanmak erwachen **31**, 5

ujdurmak anpassen **17**, 5

ujku Schlaf, Schlummer **31**, 5

ujmak folgen **5**, 6, **34**, 2, **40**, 3

ulaltmak erheben **13**, 5

ummadschy Schreckgespenst **13**, 4

ummak hoffen **3**, 6

ümmet a Gemeinde

ümmîd 27, 5 u. **ümîd 23**, 7 p (beide Formen lassen sich belegen, weil die erste Sylbe des Wortes im ersten Falle lang, im zweiten kurz gemessen wird) Hoffnung

'üschschak (a 'uschschâq) Pl. von 'aschyk wol in singularischer Bedeutung **35**, 4

uslanmak (von dem im Osmanischen veralteten us Vernunft) vernünftig werden **31**, 4

üst der obere Teil, mit Suffixen über

üstüvar (p ustuwâr s. Horn Nr. 713) dauerhaft **29**, 4

utschmak fliegen

üzre Postposition über, auf 38, 4, 41, 2 vrgl. E 34

V

vadi (a wâdî) Fluss, Flussbett ohne Wasser, Tal 22, 5

vâh a Weh 25, 3, âh u-vâh 34, 4

vaj p ach, weh! 40, 3

vakt (a waqt) Zeit

Vamyk (a Wâmiq) und 'Azra (a 'Adhrâ'), ein berühmtes Liebespaar, dessen Geschichte oft von persischen und türkischen Dichtern, so von Lâmi'î († 1531 D), behandelt wurde 27, 2

var ist vorhanden, **var ejlemek** ins Dasein rufen

varmak gehen, gelangen

vasf (a wasf) Schilderung

vasl (a wasl) Vereinigung

vedschh a Gesicht

vefa (a wafâ') Treue

vehm a Einbildung 3, 1

velî p (Abkürzung von a wa-lâkin vrgl. E 24) aber 12, 4

vera (a warâ') dahinter, Redhouse[3]: the space immediately behind a person or thing 18, 3. Vielleicht falsche Lesart, vrgl. üremek blasen bei Vámbéry, Altosm. Sprachst. S. 213

verak (a waraq) Blatt 22, 4

vermek geben

-vesch p, an persische Substantiva angefügt: gleich, ähnlich, wie z. B. pervâne-vesch wie ein Nachtschmetterling 9, 3, StD 71 Z 16, γondsche-vesch wie eine Knospe 24, 3

vurmak schlagen, schleudern, abschiessen, reiben, salben

vyran, vyrane (p wîrân, wîrâne) Ruine 31, 3, 12, 4

vysal (a wisâl) Liebesvereinigung, von den Mystikern als die Vereinigung mit Gott verstanden

Y

'ysch a Lebensgenuss 8, 1, 33, 1

'ytr (a 'itr) Parfum

'yzar (a 'idhâr) Wange 27, 4, 38, 4

Z

zabt (a *dabt*) Ordnung

zaχm (a, nicht p) Verwundung, Wunde **18**, 4

zahyd (a zâhid) Asket, Büsser **2**, 7, **33**, 1, **44**, 2

zahyr (a zâhir) klar **4**, 3, **zahiren** dem äussern Schein nach **38**, 4

zâl p Welt **3**, 5 vrgl. Vullers Lex. Pers.-Lat. s. v.

zalym (a zâlim) gewalttätig, grausam, ungerecht

zâr p Klage

zat (a dhât) Wesen **3**, 4

zehr p Gift **42**, 5

zejn a Schmuck **2**, 5

Zemzem a der heilige Brunnen bei der Ka'ba, östlich der heiligen Ecke **34**, 4, **38**, 2

-zen p Praesensstamm von zeden schlagen s. γamzezen

zenaχ p Kinn, in der Zusammensetzung **zenaχ tschahy** **35**, 4 u. **tschahi-zenaχ** StD 176 Z 2, **42**, 3 Kinngrübchen

zer p (vrgl. Horn No. 655) Greis **41**, 2; 2) Gold **11**, 7, **22**, 3; **zerîn** golden **11**, 2

-zerd p gelb **11**, 7

zerre (a dharra ein kleines Insekt, Ameise, dann Atom) Sonnenstäubchen **32**, 3

zevk (a dhauq) Geschmack, Vergnügen, gerne mit safa verbunden **10**, 1, **17**, 1

zikr (a dhikr) Erwähnung, besonders fromme Erwähnung Gottes

zindschîr p Kette **31**, 1

zînet a Ausschmückung, Schmuck **41**, 3

zîver p (nicht a, wie Youssouf angiebt) Verzierung **41**, 3

zu (a dhû) Besitzer, Inhaber von, wer — hat

zühd (a zuhd) Enthaltsamkeit **25**, 5, **27**, 1

zülal (a zulâl) reines, klares und kaltes Wasser **3**, 6

zülf (p a zulf), Locke, Dual zülfejn **36**, 3, Beiwörter: perîschân StD 176 Z 1, sijâh **43**, 2, StD 177 Z 7

zülm (a zulm) Finsternis **3**, 4

zyndân p Gefängnis **35**, 4

zynhâr p, mit dem negirten Imperativ verbunden hüte dich! **36**, 1, **37**, 5

Abkürzungen.

a = arabisch

A = Auswahl, bezeichnet die in die vorliegende Sammlung aufgenommenen *Ґ*azĕlen Solimans nach der Nummer überall da, wo sonst Unklarheiten entstehen könnten

E = Einleitung dieses Buchs mit folgender Seitenzahl

Fraenkel = Siegmund Fraenkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, Leiden 1886

H = *H*âfiẓ, stets zitirt nach *Ґ*azĕl- und Vers-Nummer der Brockhausschen Ausgabe

Horn = Paul Horn, Grundriss der neupersischen Etymologie (Sammlung indogermanischer Wörterbücher IV) Strassburg 1893

Gustav Meyer = Gustav Meyer, Türkische Studien: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 128. Band, Wien 1893

p = persisch

S = Seite

StD = Stambuler Druck von Mühibbi's Divan 1308 h S

t = türkisch

WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes

Z = Zeile

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

SA/20.5.03
Please correct

PL
248
S855
A17
1903

PL
248
S84A17
1903

Sulaymān II, t
the Turks, 149
Sultan Soli
Auswahl mit sa
leitungen und
ständigen Glos
Berlin, Mayer&
viii, 107 p

Edition of 200
Turkish text in

D.B

~~Sulaymān II~~
~~Sultan Soliman des~~

~~PL~~
~~248~~
~~S8~~
~~A7~~